

KONZEPTION

GlückSPilze

Friedrich-Ebert-Straße 78
59425 Unna

www.spi-unna.de/kitas/glueckspilze



Telefon: 02303 / 90 39 981

E-Mail: glueckspilze@spi-unna.de

Kita Leitung: Mandy Wagner

Inhalt

Vorwort	3
1 Profil des Trägers	4
1.1 Geschichte, Ziele, Leitbild	4
1.2 Arbeitsfelder	5
2 Arbeitsfelder der GlückSPIlze	6
2.1 Grundinformationen	6
2.2 Einrichtungs- und Raumqualität	6
2.3 Pädagogischer Ansatz	8
2.4 Eingewöhnung	10
2.5 Tagesablauf	12
2.6 Erziehungspartnerschaft	13
2.6.1 Elternbeirat	15
2.7 Die Lebenssituation der Kinder	15
3 Teamstruktur	16
3.1 Teamarbeit	16
3.2 Teamprozesse	17
4 Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit	18
4.1 Bedeutung des situationsorientierten Ansatzes	18
4.2 Kinderschutz und -rechte	19
4.3 Inklusion	19
4.4 Partizipation	20
4.5 Bildungsbereiche	22
4.5.1 Spiel	22
4.5.2 Sprache	23
4.5.3 Bewegung	24
4.5.4 Kreativität	25
4.5.5 Bauen und Konstruieren	26
4.5.6 Rollenspiel	26
4.5.7 Körper, Gesundheit und Ernährung	27
4.5.8 Zahnhygiene	28
4.5.9 Forschen und Experimentieren	29
4.5.10 Musikalische Erziehung	29
4.5.11 Mathematische Bildung	30
4.5.12 Medienerziehung	30
4.5.13 Körper- und Sexualerziehung	31
4.5.14 Alltagsintegrierte Sprache	31
4.5.15 Vorschularbeit	33
4.5.16 Multikulturelle Arbeit	34
5 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	35
6 Buch- und Aktenführung	41

6.1	Dokumentation der Pflege- und Betreuungsleistungen (§45 Absatz 2 Nr. 2)	41
6.2	Dokumentation der Personal- und Organisationsstruktur (§45 Absatz 2 Nr. 3).....	41
6.3	Dokumentation der wirtschaftlichen Verhältnisse (§45 Absatz 2 Nr. 4).....	42
6.4	Dokumentation der pädagogischen Konzepte und Ziele	42
6.5	Dokumentation der Qualitätsmanagementprozesse	42
6.6	Dokumentation der Zusammenarbeit mit externen Partnern.....	42
6.7	Aufbewahrung und Archivierung	43
6.8	Rechtliche Anforderungen gemäß §45 SGB VIII.....	43
7	Entwicklungs- und Bildungsdokumentation	44
8	Feste und Feiern	45
9	Die GlückSPIlze als Ausbildungsstätte.....	45
10	Öffentlichkeitsarbeit	46
11	Kooperationspartner	46

Vorwort

Mit der vorliegenden Konzeption möchten wir einen Einblick in unsere Arbeitsfelder geben und unsere inhaltliche und strukturelle pädagogische Ausrichtung aufzeigen. Uns ist es ein Anliegen, die persönlichen Ressourcen der Mitarbeitenden und Familien in unsere pädagogische Arbeit zu integrieren. Ziel unserer Arbeit ist es, eine Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten einzugehen sowie wichtige Strukturen, Regeln und Traditionen zu entwickeln und zu pflegen. Unser Handeln ist geprägt von Respekt und Wertschätzung gegenüber allen Menschen. Dabei sind wir unabhängig von Religion oder einer politischen Partei.



Sozialpädagogische Initiative Unna gGmbH

Hertingerstraße 95
59423 Unna

Telefon: 02303/9029560
E-Mail: info@spi-unna.de

www.spi-unna.de

1 Profil des Trägers

1.1 Geschichte, Ziele, Leitbild

Familien im Fokus

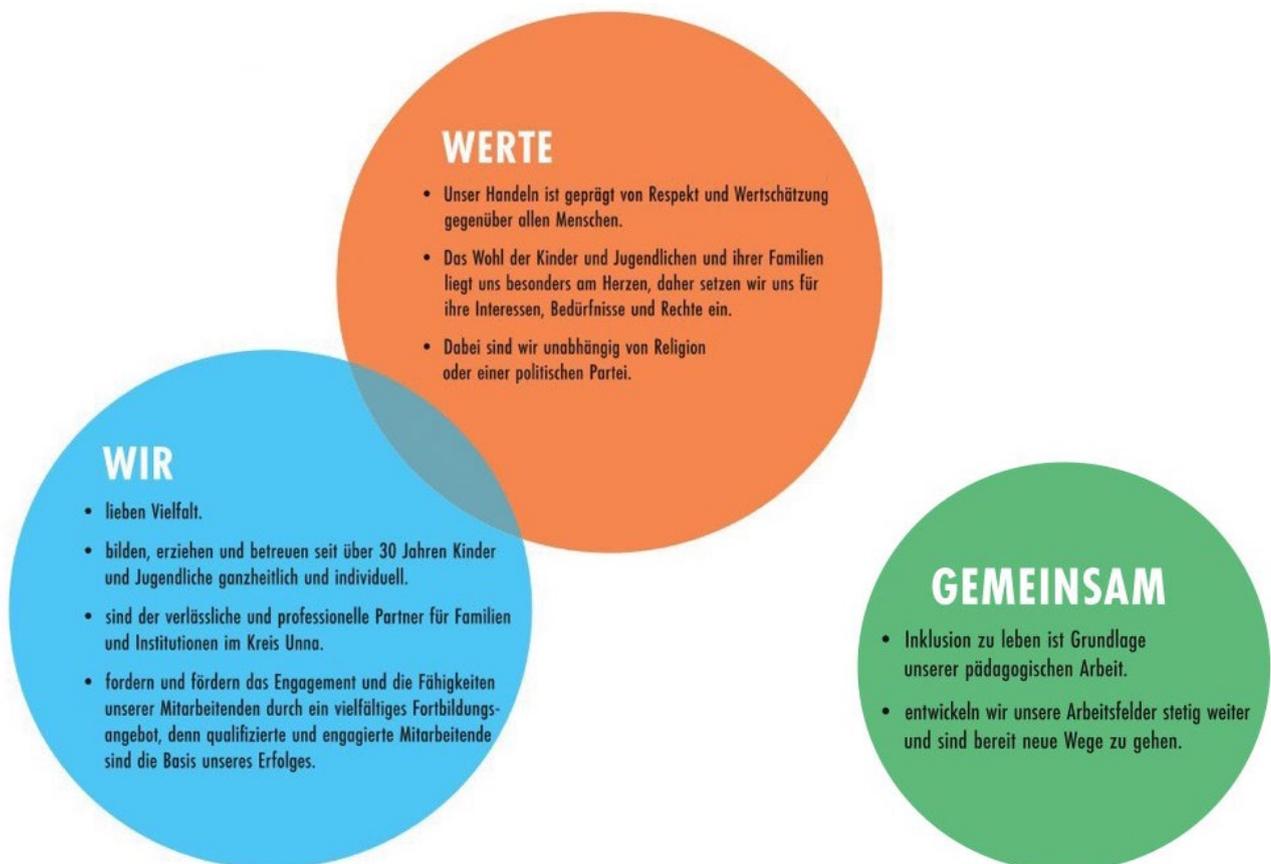
1988 wurde die Sozialpädagogische Initiative Unna gGmbH mit dem Ziel, Betreuungsplätze für Kinder zu schaffen, gegründet. Durch die öffentliche Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe hatten wir bereits kurz darauf Grund zu feiern: Die Kindertagesstätte an der Vinckestraße wurde eröffnet und bot 35 Kindern die Möglichkeit einer Ganztagsbetreuung.

Seitdem haben wir unser vielfältiges pädagogisches und soziales Angebot immer weiter ausgebaut. Wir bilden, erziehen und betreuen seit über 30 Jahren Kinder und Jugendliche ganzheitlich und individuell. Inzwischen sind wir OGS-Träger, bieten Inklusionsassistenz, Schulsozialarbeit, Familienhilfe und vieles mehr und sind so der verlässliche und professionelle Partner für Familien und Institutionen im Kreis Unna. Unser Handeln ist geprägt von Respekt und Wertschätzung gegenüber allen Menschen.

Mittlerweile beschäftigen wir über 450 Mitarbeitende. Uns alle vereint das Bestreben, einen Beitrag zur Chancengleichheit zu leisten, Kindern einen Raum zur freien Entfaltung zu bieten und ihre Rechte zu wahren.

Wir möchten Familien Begegnungen, Bildung und Beratung ermöglichen und werden auch in Zukunft gemeinsam mit unseren engagierten Mitarbeitenden, Personensorgeberechtigten, Mitgliedern und Partner*innen innovative Wege gehen, um uns immer weiterzuentwickeln.

Zum 1. August 2023 änderte sich die Gesellschaftsform der Sozialpädagogischen Initiative Unna zu ein gGmbH (gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung).



1.2 Arbeitsfelder

Folgende Arbeitsfelder haben sich im Laufe unserer Vereinsgeschichte herausgebildet und werden täglich von unserem multiprofessionellen Team mit Leben gefüllt:

- 1) Kindertagesstätten/Familienzentren
- 2) Offene Ganztagschulen (OGS)
- 3) Inklusionsassistenz
- 4) Übermittagsbetreuung
- 5) Familienhilfe
- 6) Schulsozialarbeit
- 7) Individuelle Lernförderung



2 Arbeitsfelder der GlückSPilze

2.1 Grundinformationen

Im Mai 2022 beschloss der Jugendhilfeausschuss eine neue vierzügige Kindertagesstätte in Unna- Königsborn zu errichten. Im Zuge dessen, bewarb sich die SPI als Träger für die neue geplante Einrichtung. Mit Beginn des Projektes, übernahm die SPI im Mai 2023 die bereits bestehenden Container an der ehemaligen Förderschule in der Friedrich- Ebert- Straße. Im Anschluss konnte mit der Planung und Durchführung begonnen werden. Die KiTa GlückSPilze eröffnete am 1. August 2023 mit ihren beiden Gruppen. Zwei weitere Gruppen sind im Zuge eines Neubaus in Planung. Der genaue Zeitplan der Umsetzung dieser, ist noch nicht bekannt. Unter unserem Dach werden derzeit 40 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung betreut.

Unsere Öffnungszeiten von 7.00 bis 16.00 Uhr umfassen drei Betreuungszeiten:

- > 7.00 bis 14.00 Uhr (35 Stunden)
- > 8.00 bis 15.00 Uhr (35 Stunden)
- > 7.00 bis 16.00 Uhr (45 Stunden)

Auf ca. 285 qm Innenraum, einem großzügigem Außengelände und einer Turnhalle lassen sich viele interessante Aktivitäten verwirklichen. Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum mit Nebenraum, die unterschiedlich genutzt werden.

Die Kita liegt in einem Einzugsgebiet mit gemischter Bebauung:

- > Mehrfamilienhäuser
- > Einfamilienhäuser
- > Neubaugebiet mit Doppel- und Reihenhäusern ist geplant
- > Ein Neubaugebiet mit Doppel- und Reihenhäusern, sowie Mehrfamilienhäusern entsteht seit einigen Jahren

Unser Stadtteil ist geprägt durch folgende Strukturen:

- > Anzahl der Einwohner in Unna- Königsborn: (Stand 2015) 16.707, davon:
 - > Männlich 8.434
 - > Weiblich 8.273

2.2 Einrichtungs- und Raumqualität

Unsere Kita verfügt über eine Raumkapazität von ca. 285 qm im Gebäude. Die Räumlichkeiten im Gebäude gliedern sich im Wesentlichen so auf:

Ein Gruppenraum und ein Nebenraum je Gruppe, 2 Schlafräume, einen langen Flur mit Eingang zu allen weiteren Räumlichkeiten, die Küche, der Personalraum und das Büro. Dazu die Sanitäreanlagen mit Wickelraum für Kinder und Mitarbeitende, sowie ein Materialraum. Der hauswirtschaftliche Bereich befindet sich im alten Bestandsgebäude. Die angrenzende Turnhalle steht uns ganztägig zur Verfügung.

Eröffnet wurde unsere Kita im August 2023. Im Mai 2023 erarbeitete das Team die Konzeption, die die Basis unserer Arbeit mit den Kindern ist. Das pädagogische Konzept basiert auf der Grundlage der offenen Arbeit,

in der weitgehend alle Räumlichkeiten für alle Kinder zugänglich sind. Die Gestaltung der Räume wurde der Konzeption dahingehend angepasst, dass Spielbereiche an bestimmten Orten eingerichtet und Spielzeuge dort konzentriert wurden.

Unsere Konzeption zeigt sich auch in der Gestaltung der eigentlichen Gruppenräume. In unserer Arbeit besteht für die Kinder eine feste Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe. Sie haben die Möglichkeit ihren Spielort und ihre Spielpartner frei zu wählen, darüber hinaus gibt es ein Gruppenleben mit z.B. dem Morgenkreis, der in der eigenen Gruppe stattfindet. So nimmt dieser Bereich auch im Tagesablauf einen großen Raum ein, hier kommt es zu vielfältigen sozialen Kontakten, zum Austausch der Gruppenmitglieder untereinander. Die Ausstattung der Räume ist auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet. Es gibt z.B. spezielle Kindertische und Sitzmöbel, die auch zum Spielen genutzt werden können, aber auch Schränke und Regale, die in einer ganz normalen Wohnung zu finden wären. Allerdings legen wir Wert darauf, dass die Räume anregend und inspirierend, aber nicht im Sinne von Reizüberflutung, auf die Kinder wirken.

Aber unsere Kita soll nicht nur Raum bieten für Kinder und Mitarbeitende, auch Personensorgeberechtigte und andere Besucher sind uns willkommen.

Unsere Raumkonzeption im Einzelnen:

Im Zuge der Erstellung unserer Raumkonzeption arbeiten jetzt in jedem Funktionsraum zwei Fachkräfte, deren Schwerpunkt in diesem Raum angesiedelt ist. In jedem Gruppenraum können die Kinder jederzeit ungestört Gesellschafts-, Tisch-, und Kartenspiele spielen. Die Räumlichkeiten werden stets den Bedarfen und Wünschen der Kinder angepasst.

Büro: Hier hat die Leitung unserer Einrichtung seit Juni 2023 ihren eigenen Arbeitsplatz. Dafür ist dieser Raum zweckmäßig mit Telefon, Schreibtisch, Computer und einem Tisch für kleinere Besprechungen eingerichtet.

Personalraum: Der Personalraum bestückt mit Tischen und Stühlen ermöglicht den Mitarbeitenden ein ungestörtes Arbeiten und Rückzug im Rahmen der Pausenregelungen. Zudem werden hier Teamsitzungen und Elterngespräche umgesetzt.

Turnhalle: Die Turnhalle bietet den Kindern ausreichend Raum für die vielfältigsten Bewegungserfahrungen. Eine Fachkraft konstruiert nach Bedürfnissen der Kinder Bewegungsbaustellen und gibt Anleitung und Hilfestellung. Im Verlauf eines Vormittags oder nachmittags kann die Fachkraft nach den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder Aktivitäten durchführen. Die Gelegenheit zur Abstellung ist in den vorhandenen Garagen der Turnhalle gegeben.

Gerade in der heutigen Zeit, wo Kinder im häuslichen Bereich oftmals der nötige Raum, sowohl drinnen als auch draußen, für Bewegungserfahrungen fehlt, ist die Turnhalle sehr wichtig für unsere Arbeit. Sie steht im Zusammenhang mit der Möglichkeit der Kinder ebenso auch das Außengelände als Bewegungsraum zu nutzen. Hier können sie in etwas anderer Weise auch ihrem Bewegungsdrang durch Laufen, Hüpfen, Klettern etc. nachkommen. Diese Bewegungserfahrungen sind immens wichtig für eine gesunde Entwicklung der Kinder, nicht nur im körperlichen Bereich, sondern auch als Basis für intellektuelle Fähigkeiten, da alle Lernprozesse durch körperliche Bewegungen in Gang gesetzt werden. Hinzu kommt, dass die Kinder hier auch angestaute Energie loswerden können und so innere Unruhe und Aggressivität vermieden werden und ihre Ausgeglichenheit und das Wohlbefinden gefördert werden.

Bücherei: Im Nebenraum des Rollenspielbereichs befindet sich die Bücherei. Dieser Ort lädt zum Verweilen ein, es kann dort ganz in Ruhe gestöbert und gelesen werden. Zudem können dort Geschichten in Form des Kamishibais erzählt werden.

Rollenspiel: Der Rollenspielraum, welcher in einem der Gruppenräume untergebracht ist, bietet vielfältige Möglichkeiten zum Rollen- und Theaterspiel. Den Kindern steht ein großer Verkleidungsbereich zur Verfügung, wo sie in die verschiedensten Rollen schlüpfen können. Für die Kostüme haben die Kinder einen fahrbaren Schrank mit einem Spiegel zum Ansehen, sowie ausreichend Accessoires. Im Rollenspielbereich

gibt es verschiedene Einrichtungsgegenstände wie Tische, Stühle, Bett, Wiege, Herd, Kommode und Schränke mit Geschirr und Hausrat.

Bauraum: Der Nebenraum des Ateliers beherbergt den Bau- und Konstruktionsraum. In diesem befinden sich unter anderem viele Holzmaterialien zum Bauen und Konstruieren, sowie klassische Bauklötze oder Kunststoffbausteine. Neben Baumscheiben und Holzklötzen bietet der Raum noch wechselnd entweder verschiedene Fahrzeuge oder diverse Magnete. Podeste bieten den Kindern Möglichkeiten zum Bau eigener großer Bauwerke.

Die Baumaterialien sollen zum eigenen Körpermaß des Kindes in Beziehung gesetzt werden. Das Baumaterial muss in ausreichender Menge vorhanden sein, damit das Kind nicht die Lust am Bauen verliert. Dieser Raum ermöglicht es den Kindern langanhaltend zu bauen, denn die Bauwerke können nach Bedarf stehen bleiben.

Atelier: Das Atelier befindet sich in einem der Gruppenräume, welches den Kindern ermöglicht allein oder in kleinen Gruppen intensiv zu arbeiten. Der Atelierraum beherbergt ein umfangreiches und vielfältiges Materialangebot. Die Kinder können bei der Beschäftigung im Atelier verschiedene Körperhaltungen, wie malen am Tisch sitzend oder an einer Leinwand stehend, einnehmen. Aktivitäten, die im Atelier angeboten werden, sind freies Malen mit Wassermalfarbe, Fingerfarbe an Tischen und Leinwänden, Erlernen verschiedener Maltechniken mit unterschiedlichen Farbmaterialien, Spiele mit Sand, Malen mit Bunt- und Farbstiften, freies Gestalten mit Papier, Pappe, Kleister und Naturmaterialien.

Diese Vielfalt im Atelier ermöglicht es den Kindern ihre Fantasie und Kreativität zu entwickeln und zu fördern, sowie ihre eigenen Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeiten zu entdecken. Die Kinder lernen verschiedene Materialien und Techniken kennen. Sie erwerben ein Grundverständnis von Farben und Formen.

2.3 Pädagogischer Ansatz

„Was Kinder vor allem brauchen, sind Räume, in denen sie Möglichkeiten erlernen und wahrnehmen können, sich und ihre Bedürfnisse auszudrücken. Und was sie - konsequenterweise – überdies brauchen, sind Erwachsene, die offen sind für diese kindlichen Äußerungen und in den Kindern gleichberechtigte Menschen erkennen und respektieren.“ (Agnes Wuckelt)

Das Spiel ist für Kinder ein wichtiger Bestandteil, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen und diese zu bewältigen. Es drückt im Spiel Gefühle aus, bewältigt Ängste und belastende Erlebnisse, entfaltet seine Fantasie im „so tun als ob“. Mit jedem Spiel sei es Funktions-, Konstruktions-, Rollen- oder Regelspiele, erobert das Kind ein Stück Welt. Es übt den Gebrauch seiner Glieder und entfaltet seine geistigen Fähigkeiten. Um den Kindern ein erfülltes Spiel zu ermöglichen, geben wir ihnen Raum, Material und Zeit. Die Räume der Einrichtung entsprechen den kindlichen Entwicklungen jeden Alters und regen den Bildungsprozess an. Ziel der Raumgestaltung ist es, möglichst viele Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten zu schaffen. Durch die Öffnung der Gruppenräume ist das Zusammenspiel aller Kinder möglich. Eine klare Zuordnung von Materialien und die Schaffung eines übersichtlichen Ordnungssystems bieten den Kindern praktische Hilfen.

Durch die unterstützende Haltung der Fachkräften kann das Spiel für die Kinder die höchste Form des freien Lernens bedeuten und dieses ist ein zentraler Bestandteil des Bildungsauftrages der Kindertageseinrichtungen, so auch für uns.

Die Kinder tragen echte Verantwortung für das Gelingen eines harmonischen Tagesablaufes mit, z.B. für einen reibungslosen Ablauf des Frühstücks, in dem Kinder ebenso Sorge zu tragen haben für die Zubereitung sowie das Abräumen des Geschirrs, wie die Erwachsenen auch. Unterstützung und Hilfe bekommen die Kinder von Menschen aller Altersstufen, nicht nur von uns Erwachsenen. Kinder helfen Kindern! Wir wollen sie nicht vom Erwachsenen abhängig machen, sondern ihnen zeigen, wie sie sich gegenseitig

stärken und unterstützen können. Dieses Zusammenleben findet statt, weil Vertrauen, Offenheit und Ehrlichkeit gelebt werden. Wir Erwachsene akzeptieren die Kinder so wie sie sind, mit ihren Stärken und Schwächen.

Die Wahrnehmung ist die Grundlage kindlichen Handelns. Daher beginnt Vorschularbeit für uns nicht erst beim Eintritt in die Kindertageseinrichtung. Kein seelisch gesundes Kind möchte klein bleiben und je jünger ein Kind ist, umso intensiver nimmt es Eindrücke, Erfahrungen in sich auf. Lebenspraktische Erfahrungen stehen für uns daher u. a. deutlich im Vordergrund, wie z.B. das An- und Ausziehen, Schleife binden, beim Frühstück zubereiten helfen, das Butterbrot allein schmieren können, sein Frühstücksgeschirr abräumen, wissen, wie Mülltrennung funktioniert und wo er anschließend hingehört und Vieles mehr. Es gehört zur Schulreife mehr als nur intellektuelle Reife.

Nämlich auch:

- > Die Fähigkeit in einer Gemeinschaft leben zu können
- > Verantwortungsbewusstsein für selbstgewählte und übernommene Aufgaben zu haben
- > Selbständigkeit und Selbstvertrauen zu besitzen
- > Neugierde und Lernfreude zu spüren
- > Aufgabenbewusstsein und Konzentrationsfähigkeit entwickelt zu haben
- > Kenntnisse über die Umwelt erlernt zu haben
- > Ausdrucksfähigkeit durch Sprache und
- > Bewegungsfähigkeit und Flexibilität zu besitzen,
- > Geistige Fähigkeiten wie Symbolverständnis, sowie
- > Wahrnehmungs- und Merkfähigkeit zu entwickeln.

Die hier genannten, grundlegenden Eigenschaften und Fähigkeiten werden bei uns auf vielfältige Weise gefördert, z.B. durch:

- > das Spiel in wechselnden Sozialformen
- > Gespräche, die ein Mitspracherecht zum Ziel haben
- > abgeschlossene Spielbereiche, in denen ein Sich- Versenken möglich ist
- > Material, das zum Entdecken und Experimentieren anregt
- > Erfüllen von „echten“ Aufgabenbereichen wie z.B. Tischdienst und
- > Blumenpflege
- > Das Heranführen an vorgegebene Strukturen und Abläufe durch Stuhlkreise, Kreisspiele, Regelspiele, sowie Besprechungen mit Kindern unterschiedlichster Art usw.

Bei uns in der Kindertageseinrichtung steht das Konkrete und Anschauliche im Vordergrund. Denn das Kind befindet sich in den ersten sechs Lebensjahren auf einer Entwicklungsstufe, auf der sein Denken vom Gesetz der Erscheinung bestimmt ist. Das Kind beginnt erst um die Zeit des Schuleintritts, sich allmählich vom Konkret-Anschaulichen zu lösen, und zunehmend abstrakt und logisch zu denken. Damit beginnen auch Symbolsysteme, wie Zahlen und Schriftzeichen eine bedeutsame Form der Welterfassung zu werden. Sie stehen für Dinge, die das Kind zuvor mit seinen Sinnen erfahren und handelnd in unserer Kita erprobt hat. Für die älteren Kinder ist es darüber hinaus wichtig, in einer Atmosphäre zu leben, in der sie ihre

erworbenen Fähigkeiten ausprobieren und weiterentwickeln können, in der sie Grundzüge eines demokratischen Lebens erfahren.

Die Kinder mit der Natur in Verbindung zu bringen, ist uns besonders wichtig. Der Garten ist der geeignete Lernort, an dem ökologisch vernetztes Denken, sinnliches und soziales Erfahren, spielerisches und schöpferisches Handeln in Einklang gebracht wird. Lernen soll Spaß machen, damit es als etwas Schönes, Angenehmes in ihrer Erinnerung bleibt. Dieses gilt gerade auch für die Schulkinder, denn Lernprozesse, die alle Sinne ansprechen, sind leider im heutigen Schulalltag immer noch sehr selten.

Kinder wissen ursprünglich oft ganz genau, was sie sich zutrauen können. Der Umgang mit Gegenständen wie Küchenmesser, Hammer, Säge usw. sollte ihnen daher von Beginn an ermöglicht werden. Wir geben im alltäglichen Leben unserer Kindertageseinrichtung den Kindern die Möglichkeit, mit diesen Dingen umgehen zu lernen, zum Beispiel beim Schneiden von Obst und Gemüse für das Frühstück. Die Kinder in das tägliche Leben verantwortlich mit einzubeziehen ist uns sehr wichtig.

Lernen geschieht Schritt für Schritt, denn jedes Kind hat sein eigenes Lerntempo. Fehler sind dabei erlaubt, oft sogar notwendig. Der Eifer von Kindern groß zu werden ist unerschütterlich, wir dürfen ihn nicht bremsen. Kinder erfahren ihre Welt durch Selbstaktivität, und ihr Wissen basiert auf real gemachten Erfahrungen.

Kinder, die wie bei uns echte Verantwortung (ihrer Entwicklung entsprechend) übertragen bekommen, wissen, dass die Erwachsenen ihre Fähigkeiten kennen, schätzen und sie als gleichwertige Menschen anerkennen. Dieses ist oftmals eine Wertschätzung, die sie anspricht, noch mehr zu lernen. Benötigen die Kinder unsere Hilfe, werden sie sie selbstverständlich in angemessener Form erhalten.

2.4 Eingewöhnung

Kinder und Personensorgeberechtigte machen ihre ersten längerfristigen Trennungserfahrungen meistens bei Eintritt in eine Kindertageseinrichtung. Um ihnen diese Übergangssituation zu erleichtern, ist die Eingewöhnungsphase sehr wichtig. Sie muss von den pädagogischen Fachkräften schonend und einfühlsam begleitet werden. Ziel sollte es sein, dass die Personensorgeberechtigten und das Kind eine tragende, vertrauensvolle Beziehung zur Fachkraft aufbauen können. Die Aufnahme von Kindern orientiert sich in unserer Einrichtung am Berliner Eingewöhnungsmodell, insbesondere für die U3 Kinder oder Kinder, die große Probleme zeigen, sich von den Personensorgeberechtigten zu trennen.

Erste Annäherungen finden im Spiel statt. Das Kind erlebt im „Schutz“ seiner Personensorgeberechtigten, sowohl die Fachkraft wie auch den Raum mit seinen Spielmöglichkeiten kennen. Die Trennung von den Personensorgeberechtigten wird durch das individuelle Tempo des Kindes bestimmt und mit den Personensorgeberechtigten besprochen. Um auch zu Beginn des Kindergartenjahres, wo der Großteil der Aufnahmen erfolgt, auch eine ruhige, unterstützende Atmosphäre zu gewährleisten, werden die Kinder gestaffelt aufgenommen. Außerdem kann die tägliche Betreuungszeit zu Beginn verkürzt werden.

Nach der Eingewöhnungsphase und beim offiziellen Eintritt in die Kindertageseinrichtung erleben die Kinder ihren Gruppenraum oft noch einmal als Schutzraum, denn trotz des Teiloffenen Konzeptes gehört jedes Kind einer Stammgruppe an. Schritt für Schritt lösen sie sich von den Bezugspersonen. Sie erkunden und erobern den Raum nach Spielmöglichkeiten und knüpfen Kontakte mit anderen Kindern. Jedes Kind auf seine eigene individuelle Art und Weise, leise und ruhig, bewegungsfreudig, laut oder polternd. Sie lernen und erfahren Regeln, die in einer so großen Gemeinschaft eingehalten und akzeptiert werden müssen. Feste Gruppenrituale, wie der Morgenkreis, Geburtstagsfeiern, Abschlusskreis usw. fördern den Zusammenhalt in den Gruppen und bietet Orientierung, was besonders für die U3 Kinder wichtig ist.

Um den Kindern und ihren Personensorgeberechtigten den erfolgreichen Start in die Kita-Zeit und die neue Lebensphase zu erleichtern, orientieren wir uns an den drei Eckpunkten des Berliner Eingewöhnungsmodells:

- > begleitet im Rahmen der Erziehungspartnerschaft
- > abschiedsbetont
- > bezugspersonenorientiert

Dieser Eingewöhnungsprozess ist eine Gemeinschaftsaufgabe von Kind, Personensorgeberechtigten und Kindertageseinrichtung. Die fünf Schritte der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (Infans), werden mit den Personensorgeberechtigten an einem Elternabend besprochen. Buchmaterial zur ausführlichen Information über das Berliner Eingewöhnungsmodell wird zur Verfügung gestellt und eine schriftliche Erläuterung ausgehändigt.

Literaturangabe: „Ohne Eltern geht es nicht „Cornelsen Verlag“

Nachdem die Eingewöhnungsphase beendet ist, beginnt für das Kind der Kindergartenalltag ohne Personensorgeberechtigten.

Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (Infans)

1. Frühzeitige Information der Personensorgeberechtigten

Informieren Sie die Personensorgeberechtigten rechtzeitig über ihre Rolle bei der Eingewöhnung und den geplanten Ablauf. Stärken Sie sie in ihrer Rolle als Bindungspartner für ihr Kind und erläutern Sie ihnen, warum sie gerade deshalb im Prozess der Eingewöhnung so wichtig sind.



2. Dreitägige Grundphase

Ein Personensorgeberechtigter kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 – 2 Stunden und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der/Die Personensorgeberechtigte verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der/die Personensorgeberechtigte als sichere Basis. Die Erzieher*in nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.



3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

Der/Die Personensorgeberechtigte kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1

Das Kind bleibt gelassen oder weint, es lässt sich jedoch rasch von der Erzieherin trösten und beruhigen. Nach kurzer Zeit findet es zurück zu seinem Spiel.

Variante 2

Das Kind protestiert, weint, und lässt sich von der Erzieherin auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Grund wieder an zu weinen.



4. Stabilisierungsphase

Kürzere Eingewöhnungszeit

5. – 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; der/die Personensorgeberechtigte bleibt in der Einrichtung

Längere Eingewöhnungszeit

5. – 10. Tag Stabilisierung der Beziehung zur Erzieher*in; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2 – 3 Wochen).



5. Schlussphase

Der/Die Personensorgeberechtigte hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Erzieher*in trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

2.5 Tagesablauf

7.00 – 9.00 Uhr Ankommensphase der Kinder und Freispielmöglichkeit:

Jedes Kind und seine Begleitung werden persönlich begrüßt. Die Fachkräfte machen erste Beobachtungen (z. B. wie es dem Kind geht). Bei Bedarf findet ein kurzer Austausch mit den Personensorgeberechtigten statt, aus dem Informationen und Beobachtungen für die Arbeit entnommen werden können. Die Kinder treffen gleitend in der Kita ein. Beide Gruppenräume sind in dieser Zeit geöffnet, die Kinder können entscheiden welchen Spielbereich sie aufsuchen möchten.

7.30 – 8.45 Uhr gleitendes Frühstück:

Den Kindern steht ein ausgewogenes, gesundes, reichhaltiges, kindgerechtes Frühstück zur Verfügung

9.00 Uhr Morgenkreis:

Es findet ein Gruppenprozess statt. Gemeinsam wird ein Morgenkreis gemacht und ein Begrüßungslied gesungen. Anschließend wird die Anwesenheitsliste durch die Kinder geführt und es wird gezählt, wie viele Kinder da sind. Dieses morgendliche Zusammentreffen ist uns wichtig, weil es das Zugehörigkeitsgefühl und den Gemeinschaftssinn der Gruppe stärkt.

9.15 – 11.45 Uhr Freispielmöglichkeit, Gruppenangebote, kreatives Gestalten im Atelier, Rollenspiel, Bücherei, Bauen und Konstruieren, Bewegung:

Alle Gruppenräume werden komplett geöffnet, die Kinder können entscheiden welchen Spielbereich und sie mit wem aufsuchen möchten. Die Kinder können Erlebtes verarbeiten, Neues entdecken und Selbstbildungspotenziale stärken, Selbstständigkeit und Freundschaften entwickeln, Auseinandersetzungen mit sich und anderen bewältigen, sprachliche Kompetenzen ganzheitlich fördern, kognitiv entwickeln. Ganzheitliche Förderung im kognitiven, sprachlichen, sozial emotionalen, fein- und grobmotorischen Bereich. Die Kinder werden ihrem Entwicklungsstand entsprechend begleitet unterstützt und gefördert

12.15 Uhr allgemeines Aufräumen in den Spielbereichen:

Kinder übernehmen Verantwortung für ihre Spielorte

12.30 Uhr gemeinsames Mittagessen:

Kinder übernehmen Mitverantwortung durch Mithilfe, fördert das Gemeinschaftsgefühl der Kinder, Vermittlung von Tischkultur

13.15 Uhr gemeinsames Abräumen des Geschirrs:

Kinder übernehmen Mitverantwortung durch Mithilfe
Anschließend Zahnhygiene

13.30 – 16.00 Uhr Freispielzeit, Möglichkeit für einen Mittagsschlaf, Teilnahme an angeleiteten Beschäftigungen oder Projekten (schwerpunktorientiert):

Möglichkeit am Morgen Begonnenes weiterzuführen, Kinder können in bestimmten Angeboten und Projekten gefördert werden

15.00 Uhr gesunder Nachmittagssnack

Fördert das Gemeinschaftsgefühl der Kinder, Möglichkeit zu Kontakt und Austausch mit den anderen Kindern

14.00 – 16.00 Uhr Abholphase:

Möglichkeit für Tür und Angel-Gespräche (berufstätige Personensorgeberechtigte haben jetzt mehr Zeit als am Morgen), Absprachen für die nächste Zeit können getroffen werden

2.6 Erziehungspartnerschaft

Irgendwann kommt für jede Familie der Tag, an dem sie sich auf den Weg macht, einen Platz in einer Kindertageseinrichtung für ihr Kind zu finden. Für viele Familien ein bedeutender Einschnitt ihr Kind „Fremden“ anzuvertrauen.

Aber kein Kind kommt allein!

Auf dem Weg zum Erwachsenwerden sind wir gemeinsam Begleiter für das Kind. Die Kita GlückSPilze versteht sich in seiner Erziehungsarbeit als familienergänzende Einrichtung und die Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten als Erziehungspartnerschaft. Am Infoabend wird den neuen Personensorgeberechtigten ein Fragebogen ausgehändigt, um das Kind und sein Lebensumfeld schnell und umfassend kennenzulernen und besser zu verstehen.

Darüber hinaus möchten wir in der Zukunft regelmäßige Befragungen zu folgenden Themen durchführen:

- > Lebenswelt der Familien
- > Betreuungszeitraum
- > Angebotsstruktur in der Einrichtung und im Stadtteil

Die Ideen und Anregungen der Personensorgeberechtigten sind uns sehr wichtig. Um diese in unsere pädagogische Arbeit einfließen lassen zu können, wird hierzu in naher Zukunft ein Briefkasten an der Elterninfowand angebracht. Das direkte Gespräch ist jedoch noch immer ein wesentlicher Bestandteil in der Arbeit mit den Personensorgeberechtigten. Um ein genaues Bild von der Situation der Familien in unserer Einrichtung zu bekommen, führen wir zusätzlich auf Gruppenebene eine Einschätzung der Lebenswelt der Familien in unserer Kita durch. Es ist uns wichtig ein komplexes Bild von der Lebenswelt der Familien und der daraus resultierenden Bedürfnisse/Notwendigkeiten zu erhalten, um dieses in unserer Arbeit mit dem Kind/der Familie berücksichtigen zu können. Auch das Angebot der Einrichtung orientiert sich nach Möglichkeit an den Ergebnissen dieser Befragungen.

Elternarbeit heißt für uns nicht, nur die gesetzlich vorgeschriebenen Beteiligungsstrukturen (z.B. Elternbeirat) einzuhalten, sondern sie ist für uns die Grundlage für eine konstruktive, partnerschaftliche Erziehung des Kindes. Es geht im Beziehungsdreieck Personensorgeberechtigte – Kind – Fachkraft/Einrichtung also um eine neue Ausgewogenheit der jeweiligen und häufig auch konkurrierenden Bedürfnisse und Interessen.

Ziele unserer Elternarbeit sind daher:

- > das Wohlfühlen der Personensorgeberechtigten in der Einrichtung
- > das Erreichen eines gemeinsamen, umfassenden Informationsstandes über die Arbeit unserer Einrichtung
- > Um Wünsche und Bedürfnisse von Personensorgeberechtigten zu erfassen, führen wir ein entsprechendes Management für Wünsche, Eingaben und Beschwerden, diese werden schriftlich fixiert
- > die Bereicherung des Einrichtungsalltags durch die aktive Mitarbeit der Personensorgeberechtigten
- > die Förderung der Verständigung und der Kontakte von Personensorgeberechtigten untereinander
- > die Unterstützung bei der Gestaltung selbst organisierter Aktivitäten und sozialer Netzwerke.

Folgende Wege beschreiten wir, um die oben genannten Ziele in der Arbeit mit den Personensorgeberechtigten/Familien zu erreichen:

- > Aufnahmegespräch/Betreuungsvertrag
- > Informationsabend für die neuen Personensorgeberechtigten
- > „Tür und Angel Gespräche“
- > Elternsprechtage (1/2 jährlich; Austausch über die Entwicklung des Kindes)
- > Elternfrühstück (1/2 jährlich; von Personensorgeberechtigten organisiert)
- > Wünsche, Bedürfnisse und Beschwerden der Personensorgeberechtigten an die Kita, die innerhalb von Gesprächen wahrgenommen werden, werden in den zweiwöchentlichen Teambesprechungen thematisiert und protokolliert
- > Hospitationen (nach Wunsch)
- > Elternbeirat
- > Elternbeiratssitzungen
- > Sankt – Martin – Umzug mit der ganzen Familie (1x jährlich)
- > Nikolaus-Socken füllen (1x jährlich, unter eigener Regie)
- > Danke schön Abend für alle fleißigen Helfer (Personensorgeberechtigte) des Jahres (1x jährlich, nach großen Aktionen)

Darüber hinaus besteht durch gemeinsame Aktivitäten die Möglichkeit, dass Familien neue Kontakte knüpfen können oder an Veranstaltungen einer anderen Einrichtung teilnehmen können. Verschiedenste Aktivitäten werden im Laufe des Jahres geplant, organisiert und durchgeführt. Diese Vielfalt zeigt, dass die Arbeit mit den Personensorgeberechtigten/Familien uns ein wichtiges Anliegen ist. Wir möchten, dass sich die Personensorgeberechtigten unserer Kita akzeptiert und ernst genommen fühlen. Gerne geben wir ihnen auch die Möglichkeit an verschiedenen Stellen aktiv und verantwortlich die Arbeit unserer Einrichtung mitzugestalten.

2.6.1 Elternbeirat

Der Elternrat hat eine wichtige Funktion im Kindergarten, denn die anfallende Arbeit ist vom Kindergartenpersonal allein nicht zu bewältigen.

Wer sich gerne für die Belange von Kindern einsetzt und gerne organisiert, wird an einer Mitarbeit im Elternrat viel Freude haben. Die Mitarbeit im Elternrat einer KiTa ist eine bereichernde und kreative Tätigkeit. Wer Kinder in der KiTa hat, weiß, dass man als Personensorgeberechtigte hin und wieder gefordert ist, wenn es um die Mithilfe bei Veranstaltungen wie zum Beispiel einem Sommerfest geht. Diese Mithilfe ist jedoch nur die Spitze des Eisbergs, denn bevor eine Veranstaltung stattfinden kann, muss sie erst einmal geplant und vorbereitet werden. Solche Planungsarbeiten werden zu einem Teil vom Elternrat übernommen. Das Organisieren von Festen ist aber nur eine Funktion von Vielen, die der Elternrat erfüllt. Die Mitarbeit im Elternrat ist vielseitig und interessant, manchmal kann sie auch sehr arbeitsintensiv sein.

Die Aufgaben des Elternbeirats in der KiTa:

- > Die Organisation von Festen und sonstigen Veranstaltungen- in Sitzungen wird der genaue Ablauf einer Veranstaltung festgelegt und Aufgaben verteilt.
- > der Elternrat ist bei Problemen Ansprechpartner für alle Personensorgeberechtigte, die Ihre Kinder in dieser KiTa haben
- > Für die KiTa-Leitung ist der Elternrat ebenfalls erster Ansprechpartner, bevor manche Informationen an die gesamte Elternschaft weitergereicht werden – hier kann es sich beispielsweise um Veranstaltungspläne, aber auch um Veränderungen innerhalb der KiTa handeln, die während einer Elternbeiratsversammlung zuerst besprochen werden

Wichtig zu wissen:

Die Mitarbeit im Elternrat einer Kita ist eine ehrenamtliche Aufgabe, die einem keinerlei Vorteile gegenüber anderen Personensorgeberechtigten verschafft. Elternratssitzungen finden ca. 2- bis 3-mal im Jahr am Nachmittag statt.

2.7 Die Lebenssituation der Kinder

Kinder zeigen je jünger sie sind ihre Freude oder Traurigkeit noch ganzheitlich, d.h. mit ihrem ganzen Körper, ihrem ganzen Wesen. Es ist uns wichtig, diese Ganzheitlichkeit zu erhalten, damit sie sich auch in Zukunft selbst vertrauen können. Unsere erzieherische Verantwortung sehen wir darin, die gesunde, seelische Entwicklung des Kindes zu fördern. Dieses unterstützen wir durch eine angenehme Atmosphäre, in der Vertrauen und Verständnis wachsen kann. Uns geht es, wie bereits erwähnt, darum, die Wahrnehmung der Kinder über sich selbst zu fördern und sich ernst zu nehmen. Wir wollen verhindern, dass die Kinder im zunehmenden Alter ihren Gefühlen nicht trauen und neue Ausdrucksformen gefunden werden (z.B. Gewalt). So, wie Kinder ihre Zuneigung zueinander ausdrücken können, wird es auch mal Abneigung und Differenzen geben. Das Verhalten der Kinder in Konfliktsituationen ist je nach Persönlichkeit und Alter recht unterschiedlich. Kinder brauchen jedoch die Chance, Konflikte allein bewältigen zu dürfen, nach Lösungen zu suchen, sich zu arrangieren. Die Rolle der Fachkräfte ist da eher die eines Beobachters und gegebenenfalls die eines Beraters. Unsere Kinder wissen, dass sie jederzeit auf unsere Hilfe zurückgreifen können, um zu ihrem Recht zu kommen. Wir halten es für wichtig, dass Kinder erfahren, dass sie für sich selbst verantwortlich sind, dass sie in der Lage sind, Wege zu finden, zu einem friedvollen Miteinander – zum Streiten und Vertragen.

Dieser wichtige Prozess kann jedoch nur dann passieren, wenn wir Erwachsene uns (nach Möglichkeit) zurückhalten und Streit zulassen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten für ihren Leib und ihre Seele anzubieten. Nur, wenn deutlich zu spüren ist, dass die Kinder von

der Situation überfordert sind oder sie eigene Grenzen nicht mehr spüren, mischen wir Fachkräfte uns ein. Wir machen ihnen ihre Gefühle und ihr Handeln deutlich. Wir zeigen ihnen Wege, aus einem Konflikt herauszukommen, spielen Möglichkeiten durch, aber gehen müssen sie den von ihnen gewählten Weg jedoch allein. So erfahren sie, ob es eine Lösung war oder ob sie nach anderen Wegen suchen müssen. Diese pädagogische Handlungsweise seitens der Fachkräfte verändert sich im Laufe der Zeit, jeweils mit dem Entwicklungsstand eines Kindes. Wir entscheiden nicht nach einheitlichen Mustern, sondern entscheiden oftmals individuell dem Entwicklungsstand und dem Wesen des Kindes entsprechend. Streit muss sein. Und auch mal „Nein“ zu sagen ebenso. Es ist uns wichtig, die Kinder zu kritikfähigen Menschen heranwachsen zu lassen, ihre Meinungen zu hören und sie zu ermutigen, sich demokratisch zu verhalten.

3 Teamstruktur

3.1 Teamarbeit

In der Einrichtung arbeiten pädagogische Bereich Fachkräfte, Auszubildende und eine Alltagshelferin. Durch stetige Weiterentwicklung einzelner Teammitglieder werden Ressourcen hervorgehoben und in verschiedenen Verantwortungsbereichen eingesetzt. Fortbildungen in diesen Bereichen unterstützen sie dabei. Sich immer mehr zu qualifizieren und auf dem „neuesten Stand“ zu bleiben ist daher von Notwendigkeit.

Bezogen auf unser Team sind daher folgende Aspekte zu benennen:

- > ein gemeinsam vereinbartes Ziel (Jahreszielplanung)
- > die Bereitschaft jedes Einzelnen, sich mit allen Fähigkeiten, mit Engagement und Motivation einzubringen (Halbjahresplanung, Projektleitungen etc.)
- > Emotionale Verbundenheit, Zusammenhalt und die daraus entstehende Qualität unserer Arbeit
- > Vertrauen
- > das Wissen um die Fähigkeiten der einzelnen Mitglieder
- > Koordination der Aufgaben
- > Klarheit über Führungsansprüche, Arbeitsstil und Organisation
- > Transparenz („offene Arbeit“; Dokumentation von Projekten, damit sie für jeden in jeder Phase der Projektentwicklung nachlesbar sind = Strukturvorgabe)
- > wachsende Bereitschaft eine Streitkultur zu entwickeln, Fehler/Probleme zu analysieren
- > Bereitschaft sich den gesellschaftlichen Anforderungen zu stellen
- > Erkenntnis, dass wir gesellschaftlich wichtige Erziehungsarbeit leisten, die immer komplexer wird

Auf dieser Basis ist auch der Entwicklungsplan der Kolleg*innen im Weiteren zu sehen. Der/die einzelne Mitarbeitende ist aufgefordert, fachspezifische und zukunftsorientierte Weiterbildungen zu besuchen.

Kenntnisse in folgenden Bereichen sind vorhanden:

- > Musikalische Erziehung
- > Medienpädagogische Erziehung
- > Literatur für Kinder
- > Kunstpädagogische Erziehung

- > Rhythmus und Bewegung im Tanz
- > Bewegungserziehung
- > Umgang mit Sprachauffälligkeiten
- > Ganzheitliche Sprachförderung
- > Umgang mit Wahrnehmungs- – und Verhaltensauffälligkeiten
- > Naturwissenschaftliches Forschen und Experimentieren
- > Mathematische Bildung
- > Künstlerische, situative Angebote
- > Raumgestaltung
- > Gesprächsführung
- > BaSik
- > Anleitung von Praktikanten

Fortbildungen sind unbedingt notwendig, um nicht zu stagnieren und selbst im „Bildungsfluss“ zu bleiben, und um den Herausforderungen aktiv begegnen zu können. Sie hängen jedoch von den Weiterbildungsangeboten, sowie von den Vorhaben in unserer Kita ab. Unser Träger steht grundsätzlich Fortbildungen positiv gegenüber – sie sind in den Dienstweisungen fest verankert.

3.2 Teamprozesse

Eine Gruppe ist erst dann ein Team, wenn sie nicht nur zusammenarbeitet, sondern wirklich zusammenarbeitet. Die Erarbeitung unserer pädagogischen Konzeption, sowie unseres Raumkonzeptes seit April 2023 sind Meilensteine in unserer Einrichtung und in unserer Teamentwicklung. Hier zeigt sich, dass das Team Neuerungen konstruktiv angeht und entwickelt. Dieses ist sicherlich nur dann möglich, wenn ein hoher Grad an Offenheit und Vertrauen herrscht.

Was zeichnet unser Team aus:

- > Orientierung auf Kooperation
- > Orientierung auf gemeinsame Ziele
- > Aufbau von arbeitsteiligen Funktionsgefügen
- > Ausbau eines positiven Managements von Spannung und Konflikten
- > Offenheit und Wahrhaftigkeit
- > Erfolgserlebnisse und Lob
- > Erkennen von Anforderungen und Möglichkeiten
- > Nutzen der Kreativität aller Mitarbeitenden
- > Herbeiführen von Entscheidungen in einer für allen bekannten Form
- > Planvolles, konzeptionelles Vorgehen
- > Selbstständigkeit der einzelnen Mitarbeitenden
- > Bestätigung mit dem Effekt vertrauensvoller Beziehungen

Teamarbeit, das ist uns klar, ist ein komplexer Prozess, der kontinuierlich Entwicklung, Pflege und Fortschreibung bedarf und dieser steht in Verbindung mit der ständigen Bemühung um den Zusammenhalt des Teams.

Unsere 14-tägige Dienstbesprechung und 2 Klausurtage, sowie 2 Tage für pädagogische Konferenzen im Jahr sind die Orte, wo gemeinsam reflektiert, Neues überlegt und geplant werden kann. Jeder Mitarbeitende hat hier die Möglichkeit seine Vorschläge, Bedenken und Meinung einzubringen. Entscheidungen werden nach Möglichkeit einstimmig beschlossen. Es kann jedoch auch vorkommen, dass ein Mehrheitsbeschluss gefasst wird, dieses gilt jedoch nicht bei grundsätzlichen Entscheidungen.

Die Teamsitzung ist auch der Ort, wo gemeinsam Ideen gesammelt und Reflexionen angeregt werden. Unser Ziel ist es eine offene Fehlerkultur zu leben und unser alltägliches Handeln zu reflektieren. Als Hilfestellung wird dies schriftlich dokumentiert. Kein Team ist perfekt und Fehler bieten die Chance sich weiterzuentwickeln. Besteht Vertrauen untereinander, können persönliche Probleme und fachliche Unsicherheiten auch ausgesprochen werden. Diese Kultur fördert eine angstfreie, kreative und innovative Atmosphäre, die auch die Basis für die Motivation des Teams schafft. Die Kenntnis von den Stärken und Fähigkeiten der Kollegen ist für uns Voraussetzung, um eine optimale Aufgabenverteilung vorzunehmen. Bei uns findet eine stets gruppenübergreifende Zusammenarbeit statt, so dass eine Transparenz und ein Wir – Gefühl hergestellt wird. Eine Spezialisierung der Kollegen ist für das Team genauso wichtig, wie die Fähigkeit des einzelnen Mitarbeitenden sich spontan in einen Sachverhalt oder eine Aufgabe versetzen zu können. In unserer Kita ist dieses notwendig, wenn Kollegen Aufgaben schnell übernehmen müssen (z.B. Vertretung einer pädagogischen Kraft in einer anderen Gruppe usw.). Voraussetzung hierfür ist die Transparenz des Aufgabenbereiches, ein guter Informationsstand des gesamten Teams und das Verständnis der Kollegen sich als Team für unsere gesamte Einrichtung zu verstehen.

4 Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

4.1 Bedeutung des situationsorientierten Ansatzes

Der situationsorientierte Ansatz baut auf individuellen Erfahrungen und Erlebnissen auf, die die Kinder durch Spiel, Sprache, Bewegung usw. ausdrücken. Diese Erfahrungen werden verarbeitet und emotional eingeordnet – dies geschieht durch Projekte, die durch die Kinder angestoßen werden. Bei uns stehen das Verhalten und die individuellen Erfahrungen einzelner Kinder in verschiedenen Situationen, deren mögliche Ursachen und Bedingungen im Fokus.

Das Ziel des situationsorientierten Ansatzes besteht darin, die Kinder aktiv in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen und zu begleiten, damit diese ihre Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz auf- und ausbauen. Gleichzeitig geht es darum, die Ressourcen der Kinder zu wecken, um sie in den verschiedenen Entwicklungsbereichen zu fördern. Praktisch bedeutet dies, die nachhaltige Entwicklung der Selbstständigkeit der Kinder, ihre Autonomie, ihre Partizipationsaktivität und ihr soziales Verhalten auf der Grundlage eines werteorientierten Verhaltens zu unterstützen

Kinder haben ein Recht darauf, die Welt, in der sie leben, als ein sicheres Zuhause zu empfinden. Dafür bedarf es elementarpädagogischer Fachkräfte, die allen Kindern ein Modell für Humanität, Werteorientierung, Engagement, Neugierde und Selbstbildungsinteresse sind.

Kinder benötigen für ihre Entwicklung keine isolierten, funktionsorientierten oder kurzfristigen Programmanwendungen. Vielmehr geht es um wirklichkeitsnahe, lebens(raum)bedeutsame und kindorientierte Arbeitsschwerpunkte.

4.2 Kinderschutz und -rechte

Ein weiterer wichtiger Grundsatz unserer täglichen pädagogischen Praxis ist der Kinderschutz, der die Wahrung der Grundrechte von Kindern und das Kindeswohl gewährleisten sollen. Der Kinderschutz hat mit dem neuen Bundeskinderschutzgesetz, das am 01.01.2012 in Kraft getreten ist, eine notwendige Verbesserung erfahren. Das Gesetz bietet eine Orientierungshilfe für alle, die sich für das Wohlergehen von Kindern einsetzen und ist gleichzeitig eine Handlungsgrundlage in Bezug auf Prävention und Intervention. Das Gesetz definiert nicht nur den Kinderschutz, sondern beinhaltet auch Regelungen bezüglich der staatlichen Mitverantwortung, der Information von Personensorgeberechtigten über Unterstützungsangebote in Fragen der Kindesentwicklung, der Rahmenbedingungen für verbindliche Netzwerkstrukturen im Kinderschutz und der Beratung und Übermittlung von Informationen durch Geheimnisträger bei Kindeswohlgefährdung.

In unserem pädagogischen Alltag bedeutet das, vor allem leicht zugängliche Hilfsangebote für Familien anzubieten und ein Netzwerk verschiedener beteiligter Instanzen aufrechtzuerhalten, die zusammenarbeiten, bestehend aus Jugendämtern, Schulen, Krankenhäusern, ÄrztInnen, Beratungsstellen, Gesundheitsämtern und der Polizei. Eine besonders große Rolle spielt in dem Zusammenhang der Kinderschutzbund. Bereits im Rahmen der primären Prävention, bei der es darum geht, Kindeswohlgefährdungen erst gar nicht aufkommen zu lassen, treffen wir gewisse Vorkehrungen. Dazu gehört eine konsequente Überprüfung der Vergangenheit von BewerberInnen, um potenzielle Gefahrenquellen ausschließen zu können. Die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses ist daher bei uns eine Einstellungsvoraussetzung! Außerdem wird zu Beginn der Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Personensorgeberechtigten schriftlich vereinbart, dass ein Umgang und ggfs. eine Veröffentlichung von Fotos der Kinder gestattet ist, damit die Rechte der Kinder gewahrt sind. Um Gefahren präventiv zu begegnen, wird zudem schriftlich festgehalten wer dazu befugt ist, die Kinder abzuholen. Selbstverständlich sind wir uns unserer Aufsichtspflicht auch an anderer Stelle, z.B. auf dem Außengelände, bei Ausflügen etc. bewusst.

4.3 Inklusion

Inklusion bezieht sich auf die volle und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit verschiedenen Hintergründen, Fähigkeiten und Bedürfnissen in allen Bereichen des Lebens. Inklusion ist ein grundlegendes Menschenrecht und eine notwendige Voraussetzung für eine gerechte und demokratische Gesellschaft. Inklusion bedeutet nicht nur die Integration von Menschen mit Behinderungen oder besonderen Bedürfnissen in die Gesellschaft, sondern auch die Anerkennung und Wertschätzung der Vielfalt aller Menschen. Es geht darum, Barrieren abzubauen und eine Umgebung zu schaffen, in der alle Menschen in vollem Umfang am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Inklusion kann in vielen Bereichen umgesetzt werden, es erfordert oft zusätzliche Ressourcen und Anstrengungen, um sicherzustellen, dass alle Menschen die gleichen Chancen und Möglichkeiten haben. Die Umsetzung erfordert auch ein Umdenken und eine Veränderung der Einstellungen und Praktiken in der Gesellschaft. Es ist wichtig, Vorurteile und Stereotypen zu überwinden und eine Kultur der Toleranz und des Respekts für die Vielfalt zu fördern.

Mit Blick auf unser Leitbild, ist es uns wichtig jedes Kind in seiner Unvergleichlichkeit zu akzeptieren und zu respektieren. Den Kindern Raum und Zeit zu geben für eigene Entscheidungen, für Erfahrungen, für die Wahrnehmung der eigenen Grenzen, für Kreativität, für das Üben von sozialem Verhalten. Zum Beispiel Verantwortung übernehmen für Kleine, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, für das Verarbeiten von Konflikten, Erlebnissen und Gefühlen. Das Konkrete und Anschauliche steht im Vordergrund, das Erleben mit allen Sinnen. Über Selbsterfahrung und eigenständigem Handeln möchten wir die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärken.

Inklusion bedeutet für uns das Zusammenleben von Kindern mit unterschiedlichen Voraussetzungen, Lebenserfahrungen und Bedürfnissen. Es ist uns ein Anliegen, jedem Kind, ob seelisch stabil, beeinträchtigt oder mit Zuwanderergeschichte, die Chancen gemeinsamen Lebens und Lernens zu ermöglichen. Sie sollen Spielsituationen vorfinden, die sie im Miteinander und im Zusammensein mit anderen Kindern gestalten

können. Inklusion kann unserer Meinung nach bei uns dann stattfinden, wenn die Besonderheiten der Kinder Berücksichtigung finden, eine ausreichende adäquate Förderung für jedes Kind möglich ist, das heißt, eine qualitative, angemessene Personalausstattung gegeben ist. Zudem die soziale Inklusion besonders beachtet wird, eine gute Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten stattfindet, ein intensiver Austausch im Sinne mit Praxen und Förderstellen gegeben ist und das Team gut miteinander kooperiert.

Von der Inklusion profitieren alle Kinder. Sie lernen selbstverständlich, dass Menschen verschieden sind und das Toleranzgrenzen unterschiedlich hoch erlebt werden. Dieses hilft ihnen nachhaltig, eigene Besonderheiten zu akzeptieren. Es liegt in unserer Verantwortung, Solidarität vorzuleben und zu ermöglichen. In unserer Einrichtung wird nicht mit isolierten Therapien gearbeitet, vielmehr werden die Ressourcen, die jedes Kind mitbringt, ergründet und nach Wegen gesucht, diese zur bestmöglichen Lebensbewältigung einzusetzen. Die Kooperation mit den Personensorgeberechtigten ist hier unerlässlich.

Durch die Inklusionsarbeit haben sowohl die Kinder mit ihren Familien als auch wir als Einrichtung die Chance, voneinander zu lernen, sich gegenseitig mit allen Schwierigkeiten und Bedürfnissen zu akzeptieren und tolerant miteinander zu leben – ein wichtiger Baustein, um ein aufgeschlossenes Mitglied unserer Gesellschaft zu werden.

Im Folgenden werden Fördermöglichkeiten für das einzelne Kind beschrieben:

Unsere Förderangebote basieren auf wahrnehmenden und entdeckenden Beobachtungen der Kinder (Bildungsdokumentationen).

Die Beobachtungen sind überwiegend ungezielt und richten sich auf die individuelle Bildungsleistung des Kindes. Dabei setzen wir auf die Eigeninitiative der Kinder und unterstützen nur da, wo das Kind etwas nicht allein leisten kann, um eine Gleichwertigkeit zwischen Kindern und Erwachsenen zu erreichen. Um die Gründe des kindlichen Handelns zu verstehen ist es notwendig, sich seine eigenen Gefühle und Gedanken bewusst zu machen. Die Reflexion geschieht im eigenen Nachdenken und im Austausch mit den anderen Mitarbeitenden. Berücksichtigt werden dabei die situativen Umstände, personelle und räumliche Bedingungen und Ressourcen, da Bildungsprozesse auf Anregungen von außen angewiesen sind. Das Dokumentierte, auch Zeichnungen und kleine Geschichten werden für jedes einzelne Kind gesammelt. Die Aufzeichnung der Entwicklungsschritte von Kindern geben uns die Möglichkeit halbjährlich auf die Entwicklung des Kindes zu schauen.

Die Erkenntnisse aus den Bildungsdokumentationen dienen uns als Orientierung für die Gestaltung der Themen für die Kinder. Sie sind auch eine Information für die Personensorgeberechtigten und Material für die Entwicklungsgespräche. Mit dem Einverständnis der Personensorgeberechtigten ebenso Gesprächsgrundlage für den Kontakt zur Grundschule oder anderen Institutionen.

Die Inklusion des einzelnen Kindes ist grundsätzlich auf die Gesamtförderung angelegt. In der Förderung und der Ausrichtung sind immer die verschiedenen Bereiche der emotionalen, sensorischen, motorischen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten angelegt. Bei Teilleistungsschwächen, unterschiedlicher Ursachen, kann durch ein vielfältiges Angebot an Erfahrung- und Handlungsmöglichkeiten in der optischen, akustischen, sowie taktilen Wahrnehmung angesprochen werden. Das Kind kann die Erfassung und die Differenzierung im Kindergartenalltag erleben und im Laufe der Zeit umsetzen und ausgleichen.

4.4 Partizipation

Kinder brauchen Räume, in denen sie Möglichkeiten erlernen und wahrnehmen können, um sich und ihre Bedürfnisse ausdrücken zu können. Sie benötigen Erwachsene, die offen sind für kindliche Äußerungen und sie als gleichberechtigte Menschen erkennen und respektieren.

Das Spiel ist für Kinder ein wichtiger Bestandteil, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen und diese zu bewältigen. Es drückt im Spiel Gefühle aus, bewältigt Ängste und belastende Erlebnisse und entfaltet seine Fantasie. Mit jedem Spiel sei es Funktions-, Konstruktions-, Rollen- oder Regelspiele, erobert das Kind ein

Stück Welt. Es übt den Gebrauch seiner Glieder und entfaltet seine geistigen Fähigkeiten. Um den Kindern ein erfülltes Spiel zu ermöglichen, geben wir ihnen Raum, Material und Zeit. Die Räume der Einrichtung entsprechen den kindlichen Entwicklungen jeden Alters und regen den Bildungsprozess an. Ziel der Raumgestaltung ist es, möglichst viele Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten zu schaffen. Jeder Raum vermittelt den Kindern vielfältigste Bildungsmöglichkeiten. Eine klare Zuordnung von Materialien und die Schaffung eines übersichtlichen Ordnungssystems bieten hier praktische Hilfen. Unser großes Außengelände bietet den Kindern Platz zum Klettern, Spielen, Buddeln, Matschen und Spielen mit Wasser. Durch die unterstützende Haltung der Fachkräfte kann das Spiel für die Kinder die höchste Form des freien Lernens bedeuten.

Kinder und Personensorgeberechtigte machen ihre ersten längerfristigen Trennungserfahrungen meistens bei Eintritt in eine Kindertageseinrichtung. Um ihnen diese Übergangssituation zu erleichtern, ist die Eingewöhnungsphase sehr wichtig. Sie muss von den Erzieherinnen und Erziehern schonend und einfühlsam begleitet werden. Ziel sollte es sein, dass Personensorgeberechtigte und Kind eine tragende, vertrauensvolle Beziehung zur Fachkraft aufbauen können. Erste Annäherungen finden im Spiel statt. Das Kind erlebt im „Schutz“ seiner Personensorgeberechtigten, sowohl die Fachkraft als auch den Raum mit seinen Spielmöglichkeiten kennen. Die Trennung von den Personensorgeberechtigten wird durch das individuelle Tempo des Kindes bestimmt und mit den Personensorgeberechtigten besprochen.

Nach der Eingewöhnungsphase und beim offiziellen Eintritt in die Kindertageseinrichtung erleben die Kinder ihren Gruppenraum oft noch einmal als Schutzraum. Schritt für Schritt lösen sie sich von den Bezugspersonen. Sie erkunden und erobern den Raum nach Spielmöglichkeiten und knüpfen Kontakte mit anderen Kindern. Jedes Kind auf seine eigene individuelle Art und Weise, leise und ruhig, bewegungsfreudig, laut oder polternd. Sie lernen und erfahren Regeln, die in einer so großen Gemeinschaft eingehalten und akzeptiert werden müssen. Feste Gruppenrituale, wie zum Beispiel der Morgenkreis oder Geburtstagsfeiern usw. fördern den Zusammenhalt in den Gruppen und bietet Orientierung. Es bedeutet auch Absprache untereinander. Die Kinder tragen echte Verantwortung für das Gelingen eines harmonischen Tagesablaufes mit. Zum Beispiel für einen reibungslosen Ablauf des Frühstücks, in dem Kinder ebenso Sorge zu tragen haben für das Verteilen und Abräumen des Frühstücksgeschirrs und der Lebensmittel, wie die Erwachsenen auch. Unterstützung und Hilfe bekommen die Kinder von Menschen aller Altersstufen, nicht nur von uns Erwachsenen. Kinder helfen Kindern! Wir wollen sie nicht vom Erwachsenen abhängig machen, sondern ihnen zeigen, wie sie sich gegenseitig stärken und unterstützen können. Dieses Zusammenleben findet statt, weil Vertrauen, Offenheit und Ehrlichkeit gelebt werden. Wir Erwachsene akzeptieren die Kinder so wie sie sind, mit ihren Stärken und Schwächen.

Die Wahrnehmung ist die Grundlage kindlichen Handelns. Kein seelisch gesundes Kind möchte klein bleiben und je jünger ein Kind ist, umso intensiver nimmt es Eindrücke und Erfahrungen in sich auf. Lebenspraktische Erfahrungen stehen daher unter anderem bei uns im Vordergrund, wie zum Beispiel das An- und Ausziehen, Schleife binden, beim Frühstück und auch beim Mittagessen verteilen helfen, das Butterbrot allein schmieren können, sein Frühstücksgeschirr abräumen und auch zu wissen, wie Mülltrennung funktioniert und wo er anschließend hingehört. Im Sinne von Partizipation gehört auch die Fähigkeit in einer Gemeinschaft leben zu können, Verantwortungsbewusstsein für selbstgewählte und übernommene Aufgaben zu haben, Selbständigkeit und Selbstvertrauen zu besitzen, Neugierde und Lernfreude zu spüren, Aufgabenbewusstsein und Konzentrationsfähigkeit entwickelt zu haben, Kenntnisse über die Umwelt erlernt zu haben, Ausdrucksfähigkeit durch Sprache und Bewegungsfähigkeit und Flexibilität zu besitzen, sowie Wahrnehmungs- und Merkfähigkeit zu entwickeln.

Ressourcenorientiert werden die Kinder in Ihren Fähigkeiten gefördert und begleitet. Sie bekommen die Möglichkeit durch vielfältige Angebote im Alltag sich weiterzuentwickeln und ihre Bedürfnisse auszuleben. Durch das Teiloffene Konzept werden Strukturen vorgegeben, wie feste Tagesabläufe, Morgenkreise, gemeinsame Mahlzeiten etc. die Sicherheit schaffen.

Partizipativ gestalten wir mit den Kindern nach Möglichkeit unsere Räumlichkeiten. Es ist uns wichtig eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder wohlfühlen, ihre erworbenen Fähigkeiten ausprobieren und weiterentwickeln können. Wir versuchen eine Atmosphäre zu schaffen, in der es möglich ist, eigene

Bedürfnisse wahrnehmen zu lernen und diese auch auszudrücken. Was unsere Kinder bei uns finden, sind Fachkräfte, die offen sind für diese kindlichen, menschlichen Äußerungen und die Kinder als gleichwertige Menschen erkennen und respektieren. Bei uns erfahren Kinder, dass sie so, wie sie sind, gut sind und das in jeder Phase ihrer Entwicklung.

Sich selbst etwas zutrauen, auch Fehler machen dürfen, sind Grundlagen für die Entwicklung ihres Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühles. Nur, wenn Kinder vieles selbst ausprobieren dürfen, lernen sie, ihre Fähigkeiten richtig einzuschätzen. Zum Selbständig werden gehören Mut, Zuversicht und Selbstvertrauen. Ein Kind wird dann etwas aus Überzeugung zum ersten Mal selbständig ausprobieren, wenn es sich dieses zutraut und nicht, wenn Erwachsene es wollen. Toleranz ist hier gefordert, denn Selbständigkeit bedeutet auch, etwas auf eigene Weise zu tun, was andere ganz anders gemacht hätten.

Es ist in der heutigen Gesellschaft keine Selbstverständlichkeit, über Gefühle zu reden oder Empfindungen zu zeigen. Sie werden oft versteckt. Kinder zeigen, je jünger sie sind, ihre Freude oder Traurigkeit noch ganzheitlich. Das heißt mit ihrem ganzen Körper, ihrem ganzen Wesen. Es ist uns wichtig, diese Ganzheitlichkeit zu erhalten, damit sie sich auch in Zukunft selbst vertrauen können. Nur ein Mensch, der seine eigenen Gefühle ernst nimmt und respektiert, wird in der Lage sein, dieses auch bei anderen zu tun.

Unsere erzieherische Verantwortung sehen wir darin, die gesunde, seelische Entwicklung des Kindes zu fördern. Dieses unterstützen wir durch eine angenehme Atmosphäre, in der Vertrauen und Verständnis wachsen kann. Wir wollen verhindern, dass die Kinder im zunehmenden Alter ihren Gefühlen nicht trauen und neue Ausdrucksformen, wie zum Beispiel Gewalt, gefunden werden. So, wie Kinder ihre Zuneigung zueinander ausdrücken können, wird es auch mal Abneigung und Differenzen geben. Das Verhalten der Kinder in Konfliktsituationen ist je nach Persönlichkeit und Alter recht unterschiedlich. Kinder brauchen jedoch die Chance, Konflikte allein bewältigen zu dürfen und nach Lösungen zu suchen. Die Rolle der Fachkraft ist da eher die eines Beobachters. Unsere Kinder wissen, dass sie jederzeit auf unsere Hilfe zurückgreifen können, um zu ihrem Recht zu kommen. Wir halten es für wichtig, dass Kinder erfahren, dass sie für sich selbst verantwortlich sind, dass sie in der Lage sind, Wege für ein friedvolles Miteinander zu finden.

Dieser wichtige Prozess kann jedoch nur dann passieren, wenn wir Erwachsene uns (nach Möglichkeit) zurückhalten und Streit zulassen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten für ihren Leib und ihre Seele anzubieten. Wir machen ihnen ihre Gefühle und ihr Handeln deutlich. Wir zeigen ihnen Wege aus einem Konflikt herauszukommen und spielen Möglichkeiten durch für eine Konfliktlösung. Wir entscheiden nicht nach einheitlichen Mustern, sondern entscheiden oftmals individuell dem Entwicklungsstand und dem Wesen des Kindes entsprechend.

Streit muss sein und dass man „Nein“ sagen kann, genauso. Es ist uns wichtig, die Kinder zu kritikfähigen Menschen heranwachsen zu lassen, ihre Meinungen zu hören und sie zu ermutigen sich demokratisch zu verhalten.

4.5 Bildungsbereiche

4.5.1 Spiel

**„Das Spiel ist der Weg der Kinder
zur Erkenntnis der Welt, in der sie leben.“**
Maxim Gorki

Die wesentliche Tätigkeit eines Kindes ist das „Spielen“. Über das Spielen geschieht vor allem das kindliche Lernen. Im Spiel kann das Kind sein Wissen von der Welt erwerben, Erlebtes wird verarbeitet, es entwickelt die Fähigkeit Probleme zu lösen und damit auch Lösungsstrategien zu entwickeln. Weiterhin gestaltet das Kind im Spiel Beziehungen und taucht im Rollenspiel in Phantasiewelten ein. Aufgrund von vielfältigen Spielerfahrungen erforscht das Kind seine Umwelt, die Neugier und die Lust am Neuen „Tun“ wird geweckt

und befriedigt. Kinder sind von Natur aus „Macher“ und „Erforscher“ ihrer Umwelt. Durch freies Spielen macht sich das Kind ein Bild von sich, der Umwelt und seinen Mitmenschen. Mit Freude geht das Kind an neue Aktivitäten heran. Diese Freude steht im Vordergrund und ist eine wichtige Voraussetzung für eine positive Grundeinstellung zum Leben.

Das Freispiel definiert sich bei uns in der Kita durch die eigenständige Wahl von Spielräumlichkeiten, Spielpartner*innen und die Spielzeit in von uns vorgegebenen Rahmenbedingungen. Im Hinblick auf die unterschiedlichen Möglichkeiten von Räumlichkeiten, Materialien, Spielpartner*innen und Zeiträumen bietet sich für das Kind eine selbstständige und individuelle Weiterentwicklungsmöglichkeit, in der verschiedene Erfahrungen erlebt werden und daraus neue Verhaltensmuster entstehen können. Freispiel bedeutet nicht „Die Spielen ja nur“, sondern „Sie sammeln im Spiel Erfahrungen“.

Zu diesen Erfahrungen gehören z. B. folgende Aspekte:

- > Wünsche erkennen und benennen
- > Kontakte knüpfen
- > Sich an Regeln halten
- > Teilen können
- > Seine Sinne gebrauchen
- > Langeweile aushalten können
- > Wünsche erkennen
- > Dinge ordnen (Strukturen bilden)
- > Warten & Zurückstecken können
- > Spaß am Tun haben
- > Begriffe finden
- > Sich ausdrücken
- > Freunde finden
- > Seinen Lebensrhythmus finden
- > Lernen „Stopp!“ zu sagen; Grenzen finden, erkennen und benennen
- > Zeitgefühl durch Rituale
- > Gefühle wahrnehmen und annehmen
- > Auf sich und andere stolz sein

4.5.2 Sprache

„Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt.“
Wilhelm von Humboldt

Im menschlichen Miteinander sind Sprache, Mimik und Gestik das wichtigste Mittel zur Verständigung. Mit der Geburt eines Kindes beginnt zunächst die nonverbale Sprache in Form von Mimik, Gestik, Berührung etc. Aufbauend darauf, entwickelt das Kind durch Gurr-/Lalllaute den eigenen Sprachapparat. Die Sprache entwickelt sich mit zunehmendem Alter in die verbale Kommunikation. Diesen gesamten Prozess zu unterstützen und zu begleiten, sehen wir als eine unserer Hauptaufgaben in unserer Einrichtung. Die

pädagogischen Fachkräfte dienen bei der Sprachbildung immer zugleich begleitend, impulsgebend und als stetiges Sprachvorbild.

Die Alltagsintegrierte Sprachbildung wird bei uns durch ganzheitliche und gezielte Bildungsangebote in unseren täglichen Abläufen gefordert und gefördert. Die Kinder erleben die Sprachbildung als eine ganzheitliche Begleitung in Alltagssituationen die wie folgt aussehen kann:

- > Wir begleiten Alltagshandlungen wie z. B. das Zähneputzen/Hände waschen, das Wickeln etc. sprachlich
- > Wir besprechen gemeinsame Regeln mit den Kindern
- > Wenn wir etwas nicht möchten, sagen wir „Stopp, ich möchte das nicht!“
- > Wir erzählen unsere Erlebnisse vom Vortag, den Ferien oder dem Wochenende- dabei geben wir jedem Kind die Möglichkeit, sich in einem dafür vorgesehenen Rahmen zu äußern
- > Wir schenken jedem Kind Gehör für seine Bedürfnisse
- > Wir spiegeln die Gefühlslage in Worten wieder
- > Außerdem setzen unsere Fachkräfte gezielte Impulse zur Sprachbildung:
 - > Bilderbuchbetrachtungen
 - > Singen/Musizieren
 - > Fingerspiele
 - > Kreisspiele

4.5.3 Bewegung

**„Was du mir sagst, das vergesse Ich.
Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.
Was du mich tun lässt, das verstehe ich“
Chinesisches Sprichwort**

Kinder brauchen Bewegung, um sich ganzheitlich zu entwickeln, daher ist es unserem Team wichtig, dass die Kinder ein ausreichendes Angebot an Bewegung haben. Durch den Wandel unserer Zeit gibt es immer weniger Angebote, wo sich Kinder frei bewegen und ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können. Umso wichtiger ist es, dass wir den Kindern diesen so wichtigen Freiraum geben, um sich zu bewegen. Wer sich viel und ausreichend bewegt trägt dazu bei, dass sich ein intaktes Muskel-, Skelett – und Nervensystem aufbauen kann.

Bewegung fördert und fordert Kinder ganzheitlich und lässt sie unter anderem:

- > (eigene) Grenzen erkennen und benennen
- > Ganzheitliche Erfahrungen sammeln (körperlich, geistig, sprachlich)
- > Risiken eingehen
- > Ängste überwinden
- > Selbstbewusstsein finden und festigen
- > unterstützt die sprachliche Ebene (Sprache und Bewegung sind eng miteinander verknüpft)

Unsere pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern dabei tatkräftig zur Seite, indem sie:

- > gezielte und auf die Kindergruppe abgestimmte Angebote im Bereich Bewegung anbieten
- > Hilfestellungen anbieten
- > Impulse setzen
- > einen angemessenen Wechsel von An- und Entspannung anbieten
- > Die Kinder motivieren
- > selbst Spaß und Freude an Bewegung haben
- > mit agieren

Unserer Kita steht die große Turnhalle der ehemaligen Förderschule zur Verfügung, die im gesamten Umfang genutzt werden kann, um Bewegungsbaustellen aufzubauen, Fang – und Regelspiele zu spielen, sportliche Angebote durchzuführen oder aber um den Kindern den nötigen geschützten Rahmen zu bieten, das sie ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können. Des Weiteren verfügen wir über ein großzügiges Außengelände, auf dem die Kinder sich aufhalten können. Es lädt zum Rennen, Toben, Fahrzeug fahren oder im Sand spielen ein. Der Kurpark ist in unmittelbarer Nähe und wird in den wärmeren Monaten gerne mal für einen Spaziergang genutzt.

4.5.4 Kreativität

**„Nimm ein Kind an die Hand und lass dich von ihm führen. Betrachte die Steine,
die es aufhebt und höre zu, was es dir erzählt.
Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du längst vergessen hast“
Unbekannter Verfasser**

Kreativität ist eine Fähigkeit, Ideen zu erzeugen und außerhalb von gewöhnlichen Grenzen denken zu können. Sie ist eine sehr wertvolle Kompetenz für nahezu jeden einzelnen Menschen, da sie Voraussetzungen bildet, mit der ein Mensch später in der Lage ist, Neues zu lernen, sich auf veränderte Situationen einzustellen und Entscheidungen zu treffen, zu improvisieren und Probleme zu lösen.

Die Kreativität ist wichtig für die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit. Basteln, Zeichnen, Werken und Musizieren fördern beispielsweise die Fein- und Grobmotorik, das abstrakte und logische Denken, die visuelle Wahrnehmungsfähigkeit, das sprachliche und mathematische Verständnis sowie das Raumgefühl.

Kreativität bei Kindern zu fördern ist von großer Wichtigkeit, damit sich folgende Aspekte ausbilden und festigen:

- > Konzentrationsfähigkeit
- > Geduld
- > Motorik (Fein- und Grobmotorik)
- > Körperliche Koordination
- > Selbstbewusstsein

4.5.5 Bauen und Konstruieren

„Der Mensch lernt mit Kopf, Herz und Hand“

Johann Heinrich Pestalozzi

Kinder lernen im Bereich „Bauen und Konstruieren“ vor allem räumliches und abstraktes Denken. Es werden die Feinmotorik, Auge-Handkoordination sowie Geduld, Ausdauer und Präzision geschult. Der Forschungsdrang und die Wissbegierde werden geweckt und aktiviert. Kinder möchten heraus finden was passiert, wenn man über Grenzen beim Bauen hinaus geht, was passiert, wenn man den letzten Stein auf die anderen Steine setzt. Kinder bauen sich „eine Welt zusammen“ und dabei ist der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Sie lernen, sich einen Plan zu erstellen, diesen durchzuführen und ggf. zu verändern, wenn Probleme auf dem Weg der Umsetzung auftreten. Sie sehen sich als Schöpfer ihres Werkes und empfinden ein hohes Maß an Stolz, wenn sie ihren Plan umgesetzt bekommen haben. Genauso erleben sie Frust und fördern ihre Frustrationstoleranz, wenn der Plan nicht aufgeht, wie sie ihn eigentlich verfolgen wollten. Das sind wichtige Erfahrungen, die die Kinder erleben müssen, damit sich Problemlösestrategien entwickeln können und sie im späteren Verlauf ihrer Entwicklung eine hohe Frustration aushalten können.

Zum Bauen und Konstruieren bieten wir den Kindern verschiedene Konstruktionsmaterialien an, diese werden in einem regelmäßigen Rhythmus ausgetauscht, sodass die Kinder keine Reizüberflutung erleben:

- > Lego Classic Bausteine
- > Lego Duplo Bausteine
- > Korkmaterialien
- > Holzbausteine
- > Alltagsmaterialien (z.B. Wäscheklammern; Becher; etc.)
- > Magnetbausteine + Smartmax Riesenmagnete etc.

4.5.6 Rollenspiel

„Spielend hinein in die Welt der Großen“

Verfasser Unbekannt

Rollenspiele setzen meistens mit dem Alter ab 3 Jahren ein und spiegeln oft genau das wider, was die Kinder aktuell beschäftigt. Sie sind für die Kindergartenzeit eine der häufigsten Form des kindlichen Spiels. Deshalb verrät das Rollenspiel viel über das Erleben von Kindern, häufig auch welche Ängste und Nöte sie haben. Zunächst sind Rollenspiele einfache gestrickte Handlungen, die sich dann mit der Zeit immer mehr zu komplexeren Handlungen erweitern.

Um Rollenspiele zu spielen, müssen die Kinder schon eine Menge können:

- > Sie müssen sich eine Handlung überlegen und dazu dann ihre Rolle aussuchen
- > Sie müssen sich untereinander sowohl verbal als auch nonverbal verständigen können, um mit Spielpartner*innen in Kontakt treten zu können
- > Sie müssen imstande sein, ihre Rolle über einen gewissen Zeitraum durchzuhalten

Mit zunehmendem Alter kommen dann weitere Fähigkeiten hinzu:

- > Sie können ein Spiel nun besser planen
- > Handlungen werden konkreter
- > Handlungsstränge werden erweitert und sie können darüber immer besser mit anderen sprechen
- > Es wird darüber verhandelt, wer mitspielen darf und wer nicht (auch das gehört zum kindlichen Lernen dazu)

Rollenspiele im kindlichen Alter beinhalten wichtige Erfahrungen für das Erwachsenenalter, sie spielen sich in das Erwachsenenleben hinein. Das bedeutet konkret für die kindliche Entwicklung:

- > Das Kind spielt Alltagssituationen nach und setzt sich mit der Erwachsenenwelt auseinander. Hierbei erfahren sie ein erstes Verständnis für das Erwachsenenleben.
- > Bei Rollenspielen lernt das Kind, sich in andere hineinzusetzen und Gefühle anderer nachzuempfinden. Es schlüpft in unterschiedliche Rollen und nimmt verschiedene Sichtweisen ein.
- > Im Rollenspiel wird außerdem Sozialverhalten gelernt. In gemeinsamen Rollenspielen mit anderen müssen Absprachen getroffen und auch eingehalten werden, damit ein reibungsloser Ablauf gelingen kann. Sie lernen sich in Gruppen einzufügen, aber auch eigene Ideen und Wünsche zu äußern.
- > Ein Rollenspiel kann dabei helfen, Erlebtes zu verarbeiten oder Ängste abzubauen.
- > Der Sprachgebrauch und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder werden außerdem im Rollenspiel weiter ausgebaut und die Kinder lernen voneinander.

Wir bieten den Kindern im Rollenspielbereich verschiedene Möglichkeiten in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen. Dabei achten wir auf angemessenes, kindgerechtes Material, welches wir in regelmäßigen Abständen austauschen, damit der Spielreiz und die Fantasie für neues erhalten bleibt. Wir geben den Kindern die Möglichkeit sich zu verkleiden, in der Puppenküche Alltagshandlungen nachzustellen, auch ein Kaufladen steht den Kindern zur Verfügung.

4.5.7 Körper, Gesundheit und Ernährung

Der Bildungsbereich bietet in Verbindung mit Bewegung eine große Chance, den Kindern einen gesundheitsbewussten Umgang zu vermitteln und diesen zu festigen. Durch ausreichend Bewegung und eine ausgewogene Ernährung geben wir den Kindern einen guten Grundstein für ihre Gesundheit mit auf den Weg. Die Kinder bekommen ein ausgewogenes Frühstück zur Verfügung gestellt, welches die für Kinder wichtigen Nährstoffe enthält und ihnen zeigt, wie wichtig es ist, sich gesund und bewusst zu ernähren. Das Mittagessen wird von einem regionalen, ortsansässigen Caterer zubereitet und dann bei uns in der Kita an die Kinder weitergegeben. Durch die gemeinsame Einnahme der Mahlzeiten vermitteln wir den Kindern eine heimische und angemessene Umgebung. Gelegentlich werden wir auch gemeinsam mit den Kindern kleinere Mahlzeiten wie z. B. ein kleiner Nachmittagssnack oder ein Salat oder Kuchen zubereiten. Des Weiteren legen wir mit unseren Kindern einen kleinen Obst- und Gemüsegarten an. Dieser soll dazu dienen, den Kindern einen verantwortungsbewussten Umgang mit Lebensmitteln beizubringen, genauso wie der Fragestellung „Woher kommt das Obst/das Gemüse im Supermarkt?“ eine Antwort geben.

Wir bieten außerdem den Kindern Zeit, Raum und Materialien an, ihren eigenen Körper wahrzunehmen und kennenzulernen. Dadurch entwickeln die Kinder ein Selbstkonzept von sich und ihrer Identität und erlangen dadurch ein gesundes Selbstbewusstsein.

Eine ganzheitliche Gesundheitsentwicklung findet bei uns statt, indem wir den Kindern wichtige Regeln zur Hand- und Körperhygiene, Benutzung von Taschentüchern und einer wettergerechten Auswahl an Kleidung beibringen.

4.5.8 Zahnhygiene

Die tägliche Zahnhygiene eines jeden Kindes ist von großer Bedeutung. In Kooperation mit dem Gesundheitsamt Unna wird das Thema „Zahnhygiene“ eine wichtige Rolle bei uns in der Einrichtung spielen. Wir werden mit den Kindern spielerisch an das Thema Zahnhygiene heran gehen und alles dem Alter der Kinder anpassen.

Vom Gesundheitsamt bekommen wir Zahnbürsten, Zahnputzbecher und Zahnpasta extra für Kinder zur Verfügung gestellt. Nach unserem Mittagessen werden wir gemeinsam in Kleingruppen mittels der KAI-Methode und einem passenden Zahnputzreim oder Zahnputzlied gemeinsam die Zähne putzen.



www.eduki.com

Unterstützt wird die Mundhygiene und Zahnpflege durch ein immer wiederkehrendes Zahnprojekt, indem wir gemeinsam mit den Kindern unterschiedliche Aspekte erarbeiten werden:

- > Aufbau von einem Zahn
- > Welche Lebensmittel sind sehr gesund und welche nur in geringen Maßen
- > Zahnputzlieder/Zahnputzreime
- > Bastelaktionen
- > Wer sind Karius und Baktus
- > Was gehört in eine gesunde Brotdose (Vorschulkinder)
- > Alles rund um den Zahnarzt etc.

4.5.9 Forschen und Experimentieren

**„Kinder sind mehr Forscher als Schüler:
Sie müssen experimentieren und
daraus ihre eigenen Schlüsse ziehen“**

Jesper Juul

**„Am Anfang jeder Forschung steht das Staunen.
Plötzlich fällt einem etwas auf.“**

Wolfgang Wickler

Kinder setzen sich bereits in jungen Jahren mit sich und der Umwelt auseinander. Sie sind von Natur aus daran interessiert Situationen und Dinge zu erforschen und etwas zu lernen. Sie entdecken durch Begegnungen mit der Natur Zusammenhänge und beginnen sie einzuordnen und zu verstehen.

Bei uns bekommen Kinder die Zeit, den Raum und die Gelegenheit dazu, sich kreativ mit der sie interessierten Fragestellung auseinanderzusetzen. Gegebenenfalls stehen wir den Kindern mit den nötigen Materialien und dem Wissen zur Seite.

Naturwissenschaftliches Lernen, kann bei uns in verschiedenen Alltagssituationen aufgegriffen und umgesetzt werden:

- > Spielen auf dem Außengelände
- > Spaziergang durch den Kurpark
- > Ausflüge z.B. zur Ökologiestation Bergkamen
- > Projekte entstehen durch Interessen und Fragen der Kinder (z. B. von der Raupe zum Schmetterling)
- > Freies Experimentieren (z. B. auf dem Außengelände)
- > Angeleitetes Experimentieren (z. B. Forscher-AG)
- > Kreatives Basteln mit Naturmaterialien

4.5.10 Musikalische Erziehung

Die musikgestützte Pädagogik hat zum Ziel, die musikalische Entwicklung der Kinder zu fördern und gleichzeitig weitere Fähigkeiten zu unterstützen. Musikalische Aktivitäten in der Kita können tragen dazu bei, dass Kinder sich selbstbewusster ausdrücken und kreativer werden. Außerdem kann Musik die sprachliche Entwicklung fördern, indem Kinder sich an Melodien und Rhythmen orientieren und neue Vokabeln lernen. Auch die motorische Entwicklung wird durch Musik aktiv gefördert. Das Tanzen oder Spielen von Musikinstrumenten trägt dazu bei, dass die Kinder ihre körperlichen Fähigkeiten ausprobieren und verbessern. Nicht zuletzt kann musikgestützte Pädagogik auch zur Förderung der sozialen Kompetenzen beitragen, indem Kinder gemeinsam musizieren und lernen, sich aufeinander einzulassen. Die Aktivitäten sollten altersgerecht sein und sich an den Interessen der Kinder orientieren. Die Auswahl dabei wird abwechslungsreich gestaltet, um die Kinder immer wieder zu motivieren.

Ziele musikgestützter Pädagogik:

- > Gemeinsames Singen fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Sprachentwicklung der Kinder
- > Durch musikalische Erzählungen können die Kinder ihre Fantasie und Kreativität ausleben und gleichzeitig musikalische Elemente kennenlernen

- > Bewegungsspiele können dazu beitragen, dass die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten trainieren und gleichzeitig Spaß haben
- > Instrumente wie Rasseln, Trommeln oder Xylophone können ausprobiert werden, um das Gehör und das Rhythmusgefühl zu schulen.
- > Musik kann auch dazu beitragen, dass die Kinder sich entspannen und zur Ruhe kommen

Um die Kinder möglichst nachhaltig zu fördern, sollte Musik regelmäßig in den Alltag integriert werden. Dies geschieht bei uns durch morgendliches Singen oder musikalische Begleitung von Aktivitäten beim Malen oder Basteln. Die Aktivitäten werden dabei idealerweise in einen größeren pädagogischen Kontext eingebettet. Es ist wichtig, dass auch die Personensorgeberechtigten über die Bedeutung von musikgestützter Pädagogik informiert sind und in die Aktivitäten einbezogen werden.

4.5.11 Mathematische Bildung

In unserem Kitaalltag erleben die Kinder eine Vielzahl an Begegnung mit Mathematischen Hintergrund. So lernen sie im kreativen Bereich erste geometrische Formen und Muster kennen, indem sie diese aufmalen, schneiden und falten. Im Bewegungsbereich erfahren die Kinder beim Klettern und Toben erste räumliche Perspektiven, erfahren dabei räumliches Denken und auch im Musikalischen Bereich begegnen den Kindern erste Mathematische Strukturen.

4.5.12 Medienerziehung

Medien beeinflussen den Alltag unserer Welt und damit auch unsere Kinder auf unterschiedliche Art und Weise. Bei uns legen wir großen Wert auf einen kontrollierten und angemessenen Umgang mit Medien.

Ein großer Teil von Medien bedient dabei unsere Bilderbücher, die wir sorgfältig ausgewählt haben. In unserer Bücherei finden die Kinder einen angemessenen und ruhigen Rückzugsort, um sich gegeben falls mit einer pädagogischen Fachkraft oder anderen Kindern die Bilderbücher anzuschauen oder eine Geschichte vorgelesen zu bekommen. Durch Bilder,- und Sachbücher, erfahren die Kinder wichtiges Sachwissen für das gesamte Leben.

Des Weiteren bietet unsere Kita den Kindern einen Rückzugsort an, um auf den Tonieboxen ein Hörbuch zu hören und sich dabei zu entspannen. Die Bücherei lädt zum Verweilen, Kuseln und Entspannen ein.

Weitere Medien laden zu einem verantwortungsbewussten Umgang ein:

- > Digitale Bilderrahmen, auf denen Fotos aus dem Alltag abgespielt werden
- > Diensthandys mit denen Fotos aufgenommen werden können oder man mit den Kindern gemeinsam etwas im Internet heraussucht (Nur unter Aufsicht einer pädagogischen Fachkraft)
- > Laptop (Eher für die pädagogischen Fachkräfte, können aber auch zum Internetsurfen genutzt werden bei speziellen Fragen)
- > Bilderbücher
- > Tonieboxen
- > Musikboxen
- > Kamishibai (Erzähltheater mit Bildkarten)

4.5.13 Körper- und Sexualerziehung

Eine Körper- und Sexualerziehung, die Kindern den Raum gibt, Körper- und Sexualerfahrungen zu machen, ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Konzeption, dass wir sowohl geplant als auch spontan täglich in der Kita leben. Konkret bedeutet das für uns als Fachkräfte, kindgerechte Informationen über Körperteile und Geschlechtsunterschiede, Schwangerschaft und Geburt, (Scham-)Gefühle, Regeln und Gebote im Umgang mit anderen Kindern mithilfe von Büchern, Liedern, Geschichten und spontanen Gesprächen gemeinsam mit den Kindern zu erarbeiten, sowie angeleitete Angebote in Form von Sinnesprojekten zu gestalten, aber auch eigeninitiierte Rollenspiele zuzulassen. Generell gilt es, eine kindgerechte Sprache zu verwenden und den Kindern vorzuleben, dass über Sexualität gesprochen werden darf. Auf diese Weise erkennen Kinder ihre eigenen Grenzen und ihre Privatsphäre, sowie die der anderen Kinder, lernen sie nein zu sagen, wenn ihre persönliche körperliche Grenze überschritten wird, und entwickeln ein Schamgefühl. Körper- und Sexualerfahrungen sind demnach ein wichtiger Bestandteil sozialen Lernens, sexueller Bildung, der Sozial- und Werteerziehung und der Gesundheitsförderung.

Körper- und Sexualerfahrungen unterscheiden sich maßgeblich von denen Erwachsener und haben deswegen ihren berechtigten Platz in unserer pädagogischen Arbeit. Kinder haben den natürlichen Wunsch nach Nähe und Geborgenheit und brauchen das Gefühl, geliebt und anerkannt zu werden. Es geht dabei nicht um Gefühle des Begehrens, des Verlangens nach Erregung oder sexueller Befriedigung. Körper- und Sexualerfahrungen entstehen spontan und werden spielerisch erlebt. Kinder entdecken ihren gesamten Körper mit allen Sinnen und konzentrieren sich dabei nicht nur auf ihre Genitalien. Lediglich bei ausgeprägter sexueller Aktivität und grenzüberschreitendem Verhalten anderen Kindern gegenüber, handelt es sich nicht mehr um alterstypische Verhaltensweisen. Hier liegt es an den Fachkräften, Auffälligkeiten festzustellen und zum Schutz des Kindes selbst und der anderen Kinder nach möglichen Ursachen zu suchen. Wie kann eine entwicklungsfördernde Sexualerziehung gelingen? Da es sich bei Sexualität um ein immer noch häufig tabuisiertes Thema handelt, ist es wichtig, dass Fachkräfte sich stetig selbst reflektieren und sich mit eigenen Erfahrungen und Vorstellungen auseinandersetzen. Darüber hinaus ist der Erwerb von Fachwissen in Form von Eigenrecherche und Fortbildungen unerlässlich. Auch im Team wird das Thema regelmäßig aufgegriffen, um u. a. zu klären, wie wir Übergriffe erkennen und damit umgehen, welche Regeln und Grenzen uns wichtig sind und wie wir Aufklärung mit Kindern und Personensorgeberechtigten sensibel gestalten können. Der Einbezug der Personensorgeberechtigten ist für eine gelingende Sexualpädagogik ebenso von großer Bedeutung. Diese Elternarbeit findet zum einen spontan aus gegebenem Anlass statt, wenn beispielsweise Unsicherheiten seitens der Personensorgeberechtigten über aktuelle Vorfälle aufkommen, und zum anderen aber auch in Form von Elternabenden oder Informationsveranstaltungen durch externe Experten. Somit verfolgen wir in unserer Einrichtung eine ganzheitliche Sexualerziehung, die sämtliche Ebenen abdeckt.

4.5.14 Alltagsintegrierte Sprache

Die Kinder werden von unseren pädagogischen Fachkräften durch unterschiedliche angeleitete Methoden unterstützt. Dies geschieht sowohl ganzheitlich als auch zielsetzend auf Grundlage der individuellen Bedürfnisse unserer anvertrauten Kinder.

Zu unseren Methoden gehören:

> Raumgestaltung

- > Unsere Räume gestalten wir, bezugnehmend auf eine sprachanregende Umwelt fantasieanregend, jedoch nicht reizüberflutend
- > Während der Freispielphasen und Spielangebote wird ein regelmäßig wechselndes Material – und Spielangebot zur Verfügung gestellt. Ganz getreu nach dem Motto „Weniger ist Mehr“ gestalten wir die Auswahl an Materialien, die den Kindern für einen gewissen Zeitraum zur Verfügung stehen,

sodass eine Reizüberflutung gar nicht erst stattfinden kann. Um eine kontinuierliche Sprachbildung zu ermöglichen, werden in einem regelmäßigen Wechsel Spielreize gesetzt. Diese Spielreize können in den unterschiedlichen Bildungsbereichen stattfinden und ermöglichen somit eine ganzheitliche Entwicklung.

> **Bewegung**

- > Kinder können Worte und Begriffe aus Bewegungen heraus erfahren und erleben. Sprache und Bewegung sind im gesamten Verlauf der Entwicklung eng miteinander verknüpft und bedingen sich gegenseitig. Durch diese Erfahrungen werden Begrifflichkeiten spürbar und bekommen einen fühlbaren Inhalt. Das gesprochene oder gehörte Wort wird durch das Gefühl erst lebendig- Begreifen entsteht durch Greifen.

> **Rollenspiel**

- > Im Ausprobieren der Funktionalität von Gegenständen nutzen die Kinder den eigenen Sprachgebrauch. Ebenso finden im Rollenspiel vielseitige Gespräche und verbaler Austausch statt.

> **Bilderbuchbetrachtung**

- > Durch gemeinsames Betrachten und dadurch „Ins gemeinsame Gespräch darüber kommen“ entsteht eine anregende Unterhaltung, gehörte oder selbsterzählte Geschichten erweitern den Wortschatz und die grammatikalischen Kenntnisse.

> **Musik**

- > Rhythmik, Satzbildung Aussprache, Sprachfluss, Artikulation, Atmung, etc. werden durch musikalische Einheiten ganzheitlich ausgebildet. Musik besitzt die Fähigkeit, beide Hirnhälften miteinander zu verbinden, da sie sowohl die Emotionen als auch die Sprache anregt.

> **Ästhetik**

- > Begrifflichkeiten werden durch das fantasievolle und sinnliche Gestalten erfahren und zu bereits vorhandenen, bekannten Sprachstrukturen hinzugefügt und ergänzt.

> **Gesellschaftsspiele**

- > Das logische Verstehen und Verständnis von Abläufen wird bei Gesellschaftsspielen angeregt, genauso wie das Erkennen und Benennen von immer wiederkehrenden Abläufen, Farben, Zahlen, Würfelbildern, etc.
- > Der Austausch untereinander genauso wie die Nachahmung der Sprache wird durch die Gemeinschaft während des Spieles angeregt.

> **Gemeinsame Mahlzeiten**

- > Der gesamte Sprechapparat wird durch das Beißen, Kauen und Schlucken gestärkt
- > Durch gemeinsame Mahlzeiten fördern wir eine gesellschaftliche und gemeinsame Tischkultur zu den Gespräche und ein Austausch gehören. Die Kinder entwickeln ein „Wir-Gefühl“ und freuen sich bei den Mahlzeiten in einer ruhigen Atmosphäre sich austauschen zu können und so Gesprächspartner zu finden.

> **Rituale**

- > Rituale geben den Kindern eine feste Struktur und Sicherheit im Alltag. Zudem fördern sie die Weitergabe von kulturellen sprachlichen Werten und es eröffnet sich durch die gewonnene Sicherheit ein angstfreier Sprachraum, in dem sich die Kinder öffnen können.

> **Gesprächskreise**

- > Gesprächskreise ermöglichen den Kindern ihre eigene Sprache auszuprobieren und durch gegenseitige sprachliche Inspiration mit neuen Inhalten zu füllen. Durch ihre Ideen und Impulse können neue Themenwochen oder Projekte entstehen und sie verschaffen sich in einer angenehmen

Atmosphäre Gehör. Außerdem wird unmittelbar dazu beigetragen, dass sich der Wortschatz aller Kinder erweitert und auch zurückhaltende Kinder mehr zu Wort kommen, sofern diese das möchten. Auf diesem Wege werden das eigene Empfinden und die Eigenkompetenz erweitert.

4.5.15 Vorschularbeit

Die konkrete Vorschularbeit mit Hinblick auf die Schulreife findet schon mit Eintritt in die Kindertagesstätte statt. Ab dem 5. Lebensjahr beginnt dann bei uns nochmal eine gesonderte Vorschularbeit, indem die Kinder dann an einer von uns angeleiteten Vorschulgruppe teilnehmen. Die Inhalte der Angebote in dieser Vorschulgruppe sind auf die Schulanforderungen ausgerichtet, hier wird bewusst der Übergang zur Schule fokussiert. Die Eigenverantwortung und die Selbstständigkeit der Kinder werden deutlich ausgebaut. In der Vorschulgruppe erhalten die Kinder eine von uns zusammengestellte Mappe mit Arbeitsblättern an denen die Kinder sowohl unter Anleitung als auch selbstständig nach Bedarf arbeiten werden. Hinzu kommen vorschulgruppeninterne Projekte und Angebote, die darauf ausgerichtet sind, die Schulreife der Kinder und die Motivation „Ich bin ein Schulkind“ zu fördern.

Zudem sind uns folgende Aspekte wichtig, bevor wir die Kinder dann weiter in die Schule gehen lassen:

- > **Verkehrserziehung**
- > **Projekte die aus Ideen der Kinder entstehen**
- > **Brandschutzerziehung**
- > **Erste-Hilfe-Erziehung**
- > **Soziale Kompetenzen**
 - > Emotionale Sicherheit; Selbstvertrauen; Gemeinschaftsgefühl; Selbstständigkeit; Selbstorganisation; Grenzen und Gefühle erkennen, benennen und akzeptieren;
- > **Kognitive Kompetenzen**
 - > Name und Adresse nennen können (vor allem in Notfallsituationen); Lieder/Reime auswendig können; Wahrnehmung (Raum-Lage; Körperwahrnehmung); Mengen erfassen können; Farben und Formen erfassen und benennen; altersentsprechende Allgemeinbildung
- > **Motorische Kompetenzen**
 - > Bewegungsfreude; positives Körpergefühl; Feinmotorik (Malen, Schneiden, Schuhe binden, Stifthalterung, abheften, kneten, ausmalen); Grobmotorik (klettern, kriechen, springen, fangen, werfen, etc.)
- > **Kompetenzen der Arbeitshaltung**
 - > Freude am Lernen; Konzentrationsfähigkeit; Selbstständigkeit; Neugier; Arbeitsbereitschaft; Hilfsbereitschaft;

Wir arbeiten außerdem mit den Grundschulen, die im Umkreis unserer Kita liegen zusammen. Das bedeutet das in einem Zeitraum vor Schuleintritt Mitarbeitende der Schule zu uns in die Kita kommen, um die zukünftigen Schulkinder im gewohnten Umfeld kennenzulernen. Außerdem findet in der jeweiligen Grundschule eine Schuleingangsdiagnostik statt und wir gehen als Gruppe die jeweilige Schule besuchen und lernen diese kennen.

4.5.16 Multikulturelle Arbeit

**„Das Anderssein der anderen als Bereicherung
des eigenen Seins begreifen;
sich verstehen, sich verständigen,
miteinander vertraut werden,
darin liegt die Zukunft der Menschheit“
Rolf Niemann**

Wir leben alle in einer multikulturellen Gemeinschaft, in der viele unterschiedliche Kulturen aufeinandertreffen. Umso wichtiger ist es für uns, dass sich jede Kultur gleichermaßen wohl bei uns fühlt. Unabhängig von Kultur, Sprache und Herkunft möchten wir jedem Kind und jeder Familie eine Chancengleichheit ermöglichen.

Unser Ansatz ist es, mit Eintritt in die Einrichtung über ein Anamnesegespräch mit den Personensorgeberechtigten, neben den allgemeinen Informationen auch die Sprache und Vorlieben der Kinder zu erfragen. Sollte Deutsch nicht als Muttersprache im häuslichen Umfeld genutzt werden, stellen wir den Personensorgeberechtigten unser Konzept zum Umgang mit Mehrsprachigkeit vor:

- > Am einfachsten erlernbar ist Zweisprachigkeit, wenn in dem jeweiligen Lebensumfeld eine Sprache verlässlich genutzt wird. Deshalb regen wir zuallererst die Personensorgeberechtigten dazu an, im häuslichen Umfeld die Muttersprache weiter zu vertiefen und zu sprechen. Wir als Wegbegleiter nutzen zur Verständigung die deutsche Sprache. Damit sind dann zwei Lernumfelder geschaffen und die Eigenheit der jeweiligen Sprachkultur ist für die Kinder klar erleb- und erlernbar. Nur in seltenen Fällen raten wir dazu, auch im häuslichen Umfeld kontinuierlich Deutsch zu sprechen.

Wir leiten jedes Kind dazu an, mit jedem Menschen respektvoll, tolerant und offen umzugehen. So erschaffen wir eine Atmosphäre in der sich jedes Kind aber auch jeder Erwachsene angenommen fühlt.

Jedes Kind, jede*r Personensorgeberechtigte bekommt die Chance bei uns sich in den Angeboten, Projekten, Festen und Feiern selbst wiederzufinden. Wir achten und respektieren jede Kultur, damit den Kindern der Weg frei ist, um seine eigene Identität zu entwickeln und zu festigen. Wir möchten den Kindern das Gefühl „Du bist angenommen! – So wie du bist“ vermitteln und spüren lassen.

5 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement – als Prozess – beinhaltet die (regelmäßige) Feststellung und Überprüfung der pädagogischen Qualität und den Bedingungen des Trägers, die Weiterentwicklung sowie die Sicherung und Umsetzung in die Praxis.

In unserer Einrichtung nutzen wir unterschiedliche Methoden, um die Qualität zu überprüfen, zu messen und herzustellen. Es ist uns ein Anliegen, die Abläufe und Prozesse in unserer Kindertageseinrichtung pädagogisch gezielt und konzentriert zu verbessern und uns fachlich weiterzuentwickeln. Alles, was zur Verbesserung unserer Arbeit beiträgt, sehen wir als „Qualitätsentwicklung“ an. Aber Qualität und ihre Entwicklung setzt voraus, dass präzise definiert ist, was unter „Qualität“ verstanden wird.

Unter Qualität verstehen wir die Gesamtheit von Eigenschaften und Merkmalen einer Dienstleistung, eines Prozesses, einer Situation oder eines Gegenstandes. Alles, was uns begegnet, hat eine „Qualität“. Dabei ist es im Vorfeld wichtig, Merkmale festzulegen, anhand dessen wir die Qualität messen können. Erst die genau festgelegten Merkmale (Standards) lassen eine Bewertung nach „guter“ beziehungsweise „schlechter“ Qualität zu. Damit können wir dann unsere Arbeit regelmäßig selbst überprüfen (Selbstevaluation).

Evaluation meint mit wissenschaftlichen Methoden überprüfen, ob wir das, was wir unternehmen wollten, auch getan haben und wie gut oder weniger gut uns das gelungen ist, ob und wie unsere gesteckten Ziele erreicht wurden und welche Entwicklungsmöglichkeiten wir sehen. Danach bestimmen wir, wo und was verbessert werden soll (Qualitätsentwicklung). Wichtigste Voraussetzung der Qualitätsentwicklung und -sicherung ist die gemeinsame Absprache und Vereinbarung von Kriterien, an denen wir „gute Qualität“ bei uns in der Kita messen wollen.

Es wird unterschieden zwischen:

- > Strukturqualität – gemeint sind die Rahmenbedingungen und die Prozessqualität
- > Ergebnisqualität – Ergebnis einer Dienstleistung oder Aktivität

Wir befassen uns vorrangig mit der Prozessqualität in unserer Einrichtung, um Arbeitsprinzipien, Kommunikationsabläufe, unmittelbare Beratung und Erziehungshandeln, sowie Organisationsstrukturen nachhaltig zu verbessern.

Unsere Qualitätsstandards sind in der Einrichtungskonzeption und dem Schutzkonzept in einem Prozess stetiger Weiterentwicklung festgelegt. Die Konzeptionen sind unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben, der sozialräumlichen Rahmenbedingungen und des Leitbildes des Trägers formulierten Ziele der pädagogischen Arbeit. Diese stellen unsere Arbeit ausführlich dar, in der inhaltliche Anliegen, die Umsetzung von Vorgaben und die Bildung von Schwerpunkten inbegriffen sind. In der schriftlichen Darlegung sind träger- und einrichtungsspezifische Leitlinien für die Begleitung, Förderung und Herausforderung frühkindlicher Bildung formuliert. So sind unsere besonderen Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit die Partizipation, Inklusion und Kinderschutz.

Partizipation bedeutet, die Kinder an Entscheidungen, die das eigene Leben oder das der Gemeinschaft betreffen, teilhaben zu lassen (siehe Punkt 4.4 Partizipation).

Die integrative Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung beinhaltet neben der Gruppenarbeit auch Einzel- und Kleingruppenarbeit. Um auf den jeweiligen Entwicklungsstand bzw. die speziellen (Förder-) Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, ist es notwendig, regelmäßige Verhaltensbeobachtungen und Entwicklungsbeschreibungen zu erstellen. Diese dienen als Grundlage für die Erstellung Förderpläne und Entwicklungsberichte, die jeweils individuell an den aktuellen Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes orientiert sind.

Die Förderung findet unter anderem in folgenden Entwicklungsbereichen statt:

- > Wahrnehmung
- > Grob- und Feinmotorik
- > Emotionale und soziale Entwicklung
- > Sprachentwicklung
- > Motivation und Ausdauer
- > Persönlichkeitsentwicklung/Lebenspraxis
- > Kognition
- > Sozialisation/Integration

Bei dieser umfassenden Arbeit werden verschiedene Methoden angewandt, um die Kinder zu fördern. Diese Förderung stellt sich nicht als Therapie dar, sondern als individuelle, unterstützende, gezielte, ineinander aufbauende pädagogische Entwicklungsbegleitung und Erweiterung. Jedes Kind wird in seiner Individualität und Selbständigkeit unterstützt und gefördert mit dem Ziel, seine eigene Persönlichkeit in den Gruppenalltag mit einbringen zu können und so zunehmend mitzugestalten.

Die zusätzlichen pädagogischen Fachkraftstunden, der inklusiv zu betreuenden Kinder werden in den Gruppen eingesetzt, so dass die Kinder mit Behinderung oder erhöhtem Förderbedarf nicht ausgegliedert werden. Es ist möglich alle Kinder im Gruppenalltag zu integrieren, zu fördern, im Spiel zu begleiten und zu unterstützen.

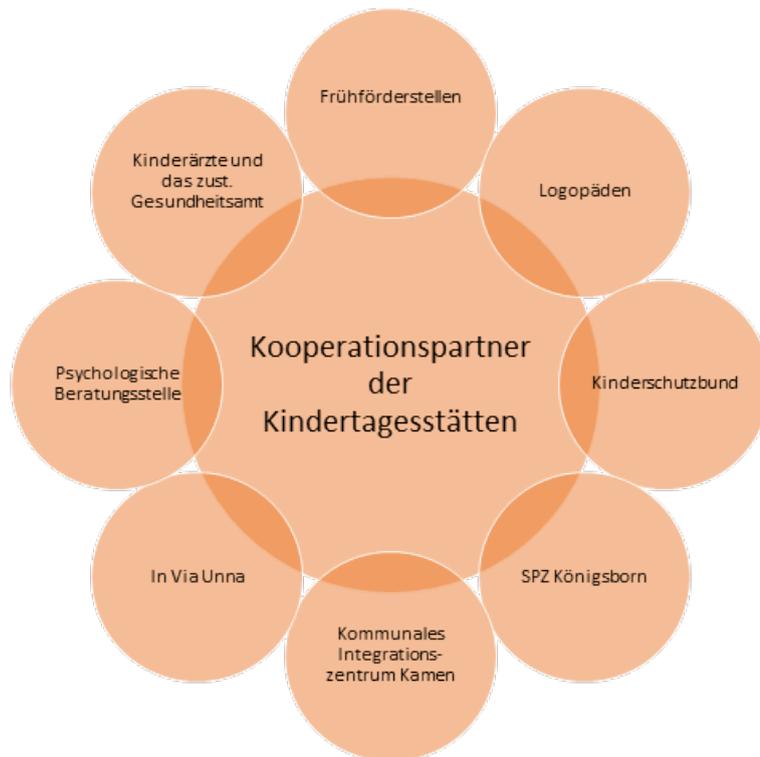
In den meisten Fällen findet der erste Kontakt mit der Kita in Form des Aufnahmegesprächs zwischen Leitung und Personensorgeberechtigten statt. Sollten wir im Laufe des Kindergartenalltags bei den Entwicklungsabläufen eines Kindes Unregelmäßigkeiten, Verzögerungen und/oder Auffälligkeiten und Defizite beobachten, suchen wir das Gespräch mit den Personensorgeberechtigten.

Im Aufnahmegespräch bzw. im Gespräch zwischen Leitung, pädagogischer Fachkraft und Personensorgeberechtigten werden Erwartungen, Befürchtungen und Ziele formuliert. Die Personensorgeberechtigten erklären sich zur intensiven Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal bereit:

- > Regelmäßige Gespräche mit den Personensorgeberechtigten
- > Wir stellen gerne den Austausch zum betreuenden Fachdienst her, (bei vorliegender beidseitiger Schweigepflichtentbindung) um ein gut kooperierendes Hilfesystem für Sie und Ihr Kind aufzubauen.
- > Medizinische Diagnosen/ ärztliche Atteste die zur Antragstellung zwingend notwendig sind werden von den Erziehungsberechtigten eingeholt. Wir unterstützen die Personensorgeberechtigten gerne dabei.
- > Der notwendige Antrag für den LWL wird von der Kindertageseinrichtung gestellt und mit einem Bericht und Förderplan gemeinsam mit den Diagnosen/ärztlichen Attesten über das Kreisjugendamt Soest an den LWL weitergeleitet.

Ein tolerantes Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung ist eine Bereicherung für alle. Inklusive Erziehung im Kindergarten weckt die Aufmerksamkeit füreinander, verstärkt das gegenseitige Einfühlungsvermögen und fördert Toleranz.

Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit dient dem Aufbau und der Weiterentwicklung verschiedener Kooperationspartner. In Zusammenarbeit und unter Beratung des Paritätischen Dachverbandes werden Schulungen, Fortbildungen und ein adäquater Fachaustausch in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Zusätzlich bietet der Träger der SPI regelmäßige Inhouse Fortbildungen.



Durch regelmäßige kontinuierliche Beobachtungen werden Sprachauffälligkeiten durch die Fachkraft erkannt und dokumentiert. Zusätzlich arbeiten wir regelmäßig mit dem BaSiK-Modul nach Renate Zimmer. BaSiK steht für die begleitende Alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen. Unsere Fachkräfte werden zu Beginn ihrer Anstellung mit dem BaSiK-Modul in einer Fortbildung vertraut gemacht und geschult.

Sollte es nach ausreichenden Beobachtungen zu Auffälligkeiten im sprachlichen Bereich kommen, so wird gemeinsam mit der Fachkraft und den Erziehungsberechtigten nach möglichen Fördermöglichkeiten und Förderangeboten geschaut und individuell auf jedes Kind angepasst. Gerne geben wir auch geeignete Stellen wie Logopädie, etc. den Erziehungsberechtigten mit an die Hand und stehen jederzeit für Fragen, Unterstützung und Anregungen zur Seite.

Um immer wieder neue Impulse in unsere Arbeit einfließen zu lassen, nehmen wir regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Interessante Aspekte aus diesen Fortbildungen für die praktische Arbeit werden an die anderen Mitarbeitenden weitergegeben. Damit soll zum einen die Kompetenz und Qualifizierung all unserer Fachkräfte und der Einbezug neuer Themen in unsere Arbeit sichergestellt werden, zum anderen ist dabei ein pädagogisches Team das Ziel, das verschiedene Schwerpunkte und Professionen anbieten kann, die sich gegenseitig befruchten können.

Die SPI Unna verfügt über ein eigenes umfangreiches Fortbildungsprogramm. Ergänzt wird das Angebot durch Fortbildungen bei externen Anbietern. Das Angebot steht für jeden offen. Die SPI legt großen Wert darauf, dass bestimmte Fortbildungen von allen Mitarbeitenden belegt werden. Die Teilnahme an weiteren Fortbildungen ist zwar freiwillig, dennoch legen wir allen ans Herz, regelmäßig Weiterbildungen in ihrem persönlichen Interessensgebiet zu absolvieren. Das Fortbildungsprogramm greift problemorientierte Themen auf, wie „Konstruktiver Umgang mit Krisen und Konflikten“, „Mit Personensorgeberechtigten respektvoll über ihr Kind sprechen“ oder „Vom Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten“, behandelt aber auch aktuelle Themen wie „Inklusion: Inklusiver Unterricht – wie geht das?“, „WhatsApp, Facebook & Co. – Kinder im Netz“ und weitere Themen wie Hygiene, Gewalt, Down-Syndrom und Autismus. Wesentlicher Bestandteil sind auch solche Fortbildungen, die die Kommunikation im Team verbessern oder die Kompetenzen von Leitungskräften stärken sollen, sowie Fortbildungen, die die konkrete Gestaltung des Alltags betreffen und

dabei Themen wie „Schulhofspiele – viele Spiele für den Ganzttag“, „Materialien für den offenen Ganzttag“ oder „Ringeln und Raufen – das Faire Kräftemessen“ bearbeiten. Für Inklusionshelfer*innen bietet die SPI ein internes Zertifikat „Schulbegleitung“ an.

Die SPI als Träger nimmt ihre Verantwortung in Bezug auf den Kinderschutz sehr ernst, daher beschränkt sie sich nicht auf die primäre Prävention, sondern beschäftigt außerdem drei Kinderschutzfachkräfte, die im Falle einer notwendigen Intervention als ExpertInnen agieren und dem Team beratend zur Seite zu stehen.

In Zusammenarbeit mit allen Einrichtungen in Unna, wurden Vereinbarungen formuliert, die die Vorgehensweise im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung festhalten. Neben einem Bogen zur Ermittlung des Schweregrades der Kindeswohlgefährdung, gehören hierzu vorrangig Gespräche mit Personensorgeberechtigten sowie ggfs. das Einschalten weiterer Behörden und Einrichtungen. Zudem beschreibt unser individuelles Schutzkonzept diese Inhalte und Verfahrensabläufe genauestens.

Jedes Kind hat das Recht seine Bedürfnisse zu äußern und aktiv Einfluss auf die Gestaltung seiner Umwelt zu nehmen. Kinderrechte sind unter anderem der Ausgangspunkt in der präventiven Arbeit.

Die Rechte der Kinder erstrecken sich über viele Bereiche im Alltag.

> **Jedes Kind hat ein Recht auf Gleichheit**

Alle Kinder haben unabhängig von Geschlecht, Sprache, Religion, nationale, ethnische oder soziale Herkunft, Hautfarbe, Behinderung, dem sozialen oder sonstigen Status, das Recht auf Gleichbehandlung. Die Individualität jedes einzelnen macht uns zu etwas besonderem.

> **Jedes Kind hat ein Recht auf Liebe und Beziehung**

Den Kindern Liebe und Anerkennung entgegenzubringen, heißt eine Verbindung aufzubauen, ohne diese an Bedingungen zu knüpfen.

> **Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung und Selbsterfahrung**

Über eigenständige Körper-, Sach- und Materialerfahrung werden alle Sinne in der ganzheitlichen Körperwahrnehmung angesprochen, wodurch das Kind die Möglichkeit hat sich eigenständig weiterzuentwickeln.

> **Jedes Kind hat ein Recht auf Intimität und Privatsphäre**

Wenn wir uns ganzheitlich auf psychosexueller Ebene entwickeln können, so bildet dies den Grundstein für unsere sexuelle Orientierung (Geschlechterrolle, Geschlechteridentität) und ist ein wichtiger Bestandteil der allgemeinen Persönlichkeitsentwicklung.

> **Jedes Kind hat ein Recht darauf Geheimnisse zu haben und Vertrauen zu erleben**

Diese beiden Begriffe sind eng miteinander verbunden. Durch Vertrauen fassen werden Bindungsverhältnisse gestärkt, Selbstwirksamkeit aufgebaut. Geheimnisse teilt man nur, wenn man dem Gegenüber vertraut. Zeigt man Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder, erleben sie Selbstwirksamkeit.

> **Jedes Kind hat ein Recht verstanden und gehört zu werden**

Mit der Umsetzung und dem Hervorheben ihrer kreativen Ideen profitieren nicht nur die Erwachsenen, auch die Kinder, welche das Gefühl von Wertschätzung erfahren und an ihren Ressourcen wachsen können

> **Jedes Kind hat ein Recht Gewaltfreiheit in jeglicher Form zu erleben**

Auf Augenhöhe begegnen, gewaltfreie Kommunikation ausüben, vertrauensvolle Atmosphäre schaffen

> **Jedes Kind hat ein Recht auf Zeit und Ruhe**

Dies bildet eine Basis für eine differenziert Wahrnehmungsfähigkeit und der Selbst- und Fremdwahrnehmung

> **Jedes Kind hat ein Recht auf Mitsprache**

Mit dem Ziel sich weiterzuentwickeln, eigene Bedürfnisse zu äußern, ernst genommen zu werden,

Verantwortung zu übernehmen, Selbstbewusstsein zu stärken, respektvoll miteinander umzugehen, eine eigne Identität zu entwickeln

Über verschiedene Angebote, welche stets mit den Kindern weiterentwickelt, wird möchten wir den Bereich des Beschwerdemanagement stetig erweitern. Gespräche sind ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit, um die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren. Im Umgang mit Kinderbeschwerden erleben viele Fachkräfte positive Veränderungen. Die intensive Beteiligung führt dazu, dass die Kinder selbstbewusster agieren und bei Konflikten nicht mehr so oft auf Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte angewiesen sind. Die Kinder trauen sich immer öfter zu, dass sie kleine Probleme selbstständig lösen können. Und die Erwachsenen entdecken, wieviel Potenzial in den Ideen der Kinder steckt. Eine positive Grundhaltung, die Beschwerden als erwünschte konstruktive Kritik verstehen, stärkt nachhaltig das Vertrauensverhältnis.

Unsere Einrichtung ergreift die zum Schutz von Kindern erforderlichen Maßnahmen entsprechend dem Schutzauftrag der Kinder und Jugendhilfe gemäß § 8a und § 72a SGB VIII. Zusätzlich sind in weiteren Einrichtungen der SPI Unna gGmbH ausgebildete Kinderschutzfachkräfte vertreten, die in den Einrichtungen nach Terminabsprachen beraten, und Prozesse begleiten. Somit nutzen auch wir das Angebot fachlicher Unterstützung innerhalb unserer Trägerschaft.

Die Gewährleistung des Kindeswohls mithilfe präventiver Maßnahmen und gleichzeitig mittels eines Handlungsleitfadens im Verdachtsfall ergibt sich nicht nur aus pädagogisch, moralischen Überlegungen, sondern ist mittlerweile in diversen Gesetzestexten niedergeschrieben, welche die Grundlage für die Konzeptentwicklung und unsere tägliche Arbeit bilden.

Unser Schutzkonzept berücksichtigt sämtliche der zugrunde liegenden Verordnungen und standardisiert die Abläufe zu ihrer Erfüllung. Als gesetzliche Grundlage dient die UN-Kinderrechtskonvention, das Bundeskinderschutzgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch, das Sozialgesetzbuch sowie das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland:

- > UN-Kinderrechtskonvention: Schutz vor körperlicher und seelischer Misshandlung
- > 2000: §1631 BGB Erziehung ohne Gewalt: Kindern darf von niemandem körperliche oder seelische Gewalt angetan werden. Die Würde eines jeden Kindes ist zu achten. Es dürfen keine entwürdigenden Maßnahmen mehr ergriffen werden.
- > § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Unser **Evaluations**prüfungsverfahren setzt eine Bestandsaufnahme in der Einrichtung voraus. Dazu gehören z.B. die Besichtigung der Räume, der vorhandenen Materialien, die Einrichtungsbedingungen, Arbeitsformen, Stuhlkreise, Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten usw. Wir haben Verfahren zur Selbstevaluation gewählt, die für uns ohne zu großen zeitlichen, finanziellen oder personellen Aufwand in den Arbeitsalltag zu integrieren sind. Dennoch soll unsere Qualitätssicherungsarbeit systematisch, kontinuierlich, nachhaltig und transparent sein.

Evaluationsverfahren:

- > Teamsitzungen mit dem gesamten Team (2x im Monat)
- > Gruppenteambesprechungen
- > Elternfragebogen
- > Elterngespräche

Alle Ergebnisse werden auf Machbarkeit und Möglichkeit der Umsetzung im Team geprüft und nach SMART umgesetzt.

Spezifisch: Ein konkretes Ziel wird angegeben

Messbar: Der Grad der Zielerreichung lässt sich beobachten oder indirekt messen

Akzeptabel: Ein Minimalkonsens ist erreichbar, dass dieses Ziel verfolgt werden soll.

Realistisch: Das Ziel ist unter gegebenen finanziellen, personellen, politischen Rahmenbedingungen erreichbar.

Terminiert: Ein Zeitpunkt für die voraussichtliche Zielerreichung wird angegeben.

Darüber hinaus sind wir durchgehend bemüht, die Qualität unserer Arbeit durch folgende Punkte zu sichern und zu erweitern:

- > Regelmäßige Teilnahme an Arbeitskreisen
- > Teilnahme an Leitungskonferenzen
- > Fachberatung
- > Teilnahme an externen Fortbildungen / Regelmäßige Fortbildung der Mitarbeitenden
- > Mitarbeitendengespräche
- > Regelmäßiger Austausch mit den Elternvertretern
- > Elternabende mit und ohne Referenten
- > Entwicklungsgespräche mit Erziehungsberechtigten
- > Fortschreibung der pädagogischen Konzeption und des Qualitätskonzeptes

Des Weiteren nutzen wir in unserer Einrichtung **PQ-Sys KiQ**, das ist das **Paritätische Qualitätssystem**. Im Rahmen des Paritätischen Qualitäts-Systems PQ-Sys® werden die Mitgliedsorganisationen des Paritätischen beim Aufbau und Pflege ihres Qualitätssystems vielfältig und bedarfsorientiert unterstützt. Das vielfach anerkannte PQ-Sys® zeichnet sich durch fachlich anerkannte Grundlagen des Qualitätsmanagements (DIN EN ISO 9001 und EFQM-Modell für Excellence) aus. Neun praxisnah ausgerichtete Qualitätsmodule bieten Orientierungshilfen bei der Selbstevaluation in den wichtigsten Aufgabenbereichen einer Kita. Sie unterstützen bei der Standortbestimmung, der Reflexion und der Neuausrichtung von Zielen und helfen, Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Arbeit festzulegen. Der Ablauf der einzelnen Module kann nach den Bedarfen und Rahmenbedingungen vor Ort von uns selbst festgelegt werden. Eine kontinuierliche (Weiter-)Entwicklung ist gewährleistet. Unser Qualitätssystem ist, wie auch unser gesamtes Konzept, immer in Bewegung. Es wird durch die stetige Weiterentwicklung der gesellschaftlichen Umstände sowie der pädagogischen Fachkräfte nie abgeschlossen und fertig geschrieben sein.

6 Buch- und Aktenführung

Die SPI Unna gGmbH fertigt den Grundsätzen einer ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung entsprechend, Aufzeichnungen über den Betrieb der Einrichtung und deren Ergebnisse an. Die mindestens fünfjährige Aufbewahrung der einrichtungsbezogenen Aufzeichnungen wird sichergestellt. Auf Verlangen der Betriebserlaubnisbehörde kann die SPI Unna gGmbH den Nachweis der ordnungsgemäßen Buchführung erbringen. Dies kann insbesondere durch die Bestätigung eines unabhängigen Steuer-, Wirtschafts- oder Buchprüfers erfolgen.

Die ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung in einer Kindertageseinrichtung ist von entscheidender Bedeutung, um die Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Rechtssicherheit der Einrichtung zu gewährleisten. Die Vorgaben gemäß §45 Absatz 2 Nr. 2, 3 und 4 des Sozialgesetzbuches (SGB) XI legen fest, welche Anforderungen an die Dokumentation und Aufbewahrung von Unterlagen gestellt werden. Im Folgenden wird detailliert beschrieben, wie diese Anforderungen in der Kitaeinrichtung umgesetzt werden.

6.1 Dokumentation der Pflege- und Betreuungsleistungen (§45 Absatz 2 Nr. 2)

Tägliche Betreuungsdokumentation

- > Die tägliche Betreuung der Kinder wird im Gruppenbuch detailliert dokumentiert. Dazu gehören die Anwesenheitszeiten, Aktivitäten, Mahlzeiten und besondere Vorkommnisse im Alltag.

Pflegepläne

- > Dokumentationen bezüglich der Wickelzeiten werden getätigt und kontrolliert. Weitere Pfllegetätigkeiten, sowie dies erforderlich sind werden schriftlich festgehalten.

Elterngespräche

- > Gespräche mit den Eltern oder Personensorgeberechtigten werden protokolliert und von allen Beteiligten unterschrieben, insbesondere wenn es um die Entwicklung des Kindes, besondere Bedürfnisse oder Probleme geht.

6.2 Dokumentation der Personal- und Organisationsstruktur (§45 Absatz 2 Nr. 3)

Die Dokumentation der Personal- und Organisationsstruktur ist essenziell, um die Qualität der Betreuung sicherzustellen und die Verantwortlichkeiten klar zu definieren, dies umfasst:

Personalakten

- > Für jeden Mitarbeitenden wird eine Personalakte geführt, die Informationen wie Arbeitsverträge, Qualifikationen, Fortbildungen und Arbeitszeiten enthält. Diese liegt dem Träger in der Personalabteilung vor und kann angefragt werden

Organisationspläne

- > Die Organisationsstruktur wird in Form von Organigrammen dargestellt. Stellenbeschreibungen werden bei Einstellung besprochen und gegenseitig unterschrieben.

Dienstpläne

- > Die Dienstpläne werden regelmäßig aktualisiert und archiviert, um die Einsatzzeiten und Verantwortlichkeiten der Mitarbeitenden nachvollziehbar zu machen. Zusätzlich gibt es eine einheitliche Zeiterfassung HP Data, wo jeder Mitarbeitende in der Pflicht ist seine Dienstzeiten zu dokumentieren, angeleitet durch den Träger und laufend ebenfalls über die Personalabteilung.

6.3 Dokumentation der wirtschaftlichen Verhältnisse (§45 Absatz 2 Nr. 4)

Die Dokumentation der wirtschaftlichen Verhältnisse ist notwendig, um die finanzielle Transparenz und die ordnungsgemäße Verwendung der Mittel sicherzustellen. Dies umfasst:

Buchführung

- > Eine lückenlose Buchführung, die alle Einnahmen und Ausgaben der Kitaeinrichtung dokumentiert, ist unerlässlich. Dazu gehören auch die Abrechnungen mit den Kostenträgern und den Personensorgeberechtigten.

Jahresabschlüsse

- > Die Jahresabschlüsse werden regelmäßig erstellt und geprüft, um die finanzielle Situation der Einrichtung transparent zu machen.

Fördermittel

- > Die Verwendung von Fördermitteln wird detailliert dokumentiert, um die Einhaltung der Förderbedingungen nachweisen zu können.

6.4 Dokumentation der pädagogischen Konzepte und Ziele

Die pädagogischen Konzepte und Ziele der Kitaeinrichtung werden schriftlich festgehalten und regelmäßig überprüft. Dies umfasst:

Pädagogische Konzepte

- > Die pädagogischen Konzepte werden klar formuliert und dokumentiert. Dazu gehören die Bildungsziele, die pädagogischen Ansätze und die Methoden der Umsetzung.

Zielvereinbarungen

- > Zielvereinbarungen mit den Personensorgeberechtigten und den Mitarbeitenden werden schriftlich festgehalten und regelmäßig überprüft.

6.5 Dokumentation der Qualitätsmanagementprozesse

Ein effektives Qualitätsmanagement ist entscheidend für die kontinuierliche Verbesserung der Betreuungsqualität. Dies umfasst:

Qualitätsberichte

- > Es werden regelmäßige Qualitätsberichte erstellt und archiviert. Diese Berichte sollten die Ergebnisse von Qualitätsprüfungen, Feedback von Personensorgeberechtigten und Mitarbeitenden sowie Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung enthalten.

Interne Audits

- > Interne Audits sollten regelmäßig durchgeführt und dokumentiert werden, um die Einhaltung der Qualitätsstandards zu überprüfen.

6.6 Dokumentation der Zusammenarbeit mit externen Partnern

Die Zusammenarbeit mit externen Partnern, wie z.B. Therapeuten, Ärzten oder anderen sozialen Einrichtungen, wird ebenfalls dokumentiert. Dies umfasst:

Kooperationsvereinbarungen

- > Kooperationsvereinbarungen mit externen Partnern werden schriftlich abgeschlossen und archiviert.

Berichte über Zusammenarbeit

- > Berichte über die Zusammenarbeit mit externen Partnern werden regelmäßig erstellt und ebenfalls archiviert.

6.7 Aufbewahrung und Archivierung

Die Aufbewahrung und Archivierung der Dokumente ist ein weiterer wichtiger Aspekt der ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung. Hierbei werden folgende Punkte beachtet:

Aufbewahrungsfristen

- > Die gesetzlichen Aufbewahrungsfristen für die verschiedenen Dokumente werden eingehalten. Dies betrifft insbesondere die Buchführungsunterlagen, Personalakten und Pflegedokumentationen.

Sicherheit

- > Die Dokumente werden sicher und vor unbefugtem Zugriff geschützt aufbewahrt.

Digitalisierung

- > Die Digitalisierung der Dokumente kann die Verwaltung und den Zugriff erleichtern. Dabei müssen jedoch die datenschutzrechtlichen Vorgaben eingehalten werden.

6.8 Rechtliche Anforderungen gemäß §45 SGB VIII

Gemäß §45 SGB VIII müssen Kitas bestimmte Anforderungen erfüllen, um eine Betriebserlaubnis zu erhalten und zu behalten. Dies betrifft insbesondere:

Zuverlässigkeit und Eignung der Leitung und des Personals

- > Über Mitarbeitendengespräche, Coaching, Fort- und Weiterbildung, sowie regelmäßigen Austausch in einer Leitungsrunde, arrangierte Leitungsworkshops, Netzwerkarbeit etc. wird die Eignung der Leitung überprüft und weiter qualifiziert. Auch dies ist anhand von Protokollen und Rechnungen schriftlich hinterlegt.

Sicherstellung des Kindeswohls

- > Das Team der Einrichtung und auf Trägerebene arbeitet stets an der Weiterentwicklung des Schutzkonzeptes
- > Leitfaden bei Verdacht auf Kindwohlgefährdung liegt vor und ist allen Mitarbeitenden bekannt
- > Maßnahmen werden ergriffen, um das Wohl der Kinder zu fördern und schützen

Finanzielle und organisatorische Leistungsfähigkeit

- > Die Kita ist in der Lage, ihre Aufgaben dauerhaft und ordnungsgemäß zu erfüllen.

7 Entwicklungs- und Bildungsdokumentation

In der Kita dokumentieren wir mit anerkannten Beobachtungsbögen ab dem 4. Lebensmonat bis zum Ende des 6. Lebensjahr.

- > Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter
- > GABIP
- > Portfolio
- > BaSiK
- > Entwicklungsschnecke nach Kornelia Schlaaf- Kirschner
- > Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation EBD 3 – 48 Monate

In unserer täglichen Arbeit beobachten wir die Entwicklungsschritte der Kinder und halten diese fest.

- > Soziales Miteinander
- > Sprechen
- > Denken
- > Hören, Sehen, Verstehen
- > Beweglichkeit, Geschicklichkeit
- > Körperkontrolle

Die spezifischen Fertigkeiten der Kinder werden in regelmäßigen Abständen erfasst. Durch die Beobachtungen können besondere Begabungen oder Entwicklungsrückstände frühzeitig erkannt werden. Somit kann eine gezielte Förderung geplant und realisiert werden. Fortlaufend werden Entwicklungsschritte der Kinder in einer persönlichen Portfolio-Mappe dokumentiert, mit Fotos verdeutlicht und mit den Kindern gestaltet.

In Bezug auf die alltagsintegrierte Sprachbildung, legt das Land NRW fest, dass jede Kindertageseinrichtung ein Verfahren zur Dokumentation der Sprachentwicklung im pädagogischen Alltag einsetzt. Unsere Einrichtung nutzt die alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung BaSiK. Im alljährlichen Austausch unter den Fachkräften wird der Entwicklungsstand im sprachlichen Bereich erfasst. BaSiK ist durch drei Grundbausteine strukturiert, welche aufeinander aufbauen. Es beginnt mit der Erhebung persönlicher Informationen zu dem Kind (Alter, Erst- und Zweitspracherwerb, Hintergrundwissen). Daraufhin werden Entwicklungsstände der Basiskompetenzen und Sprachbereiche festgehalten.

Im Rahmen unserer Inklusionsarbeit arbeiten wir mit dem Modell Zusatzkraft. Diese sind in der Verantwortung die Teilhabe- und Förderpläne für Kinder mit besonderen Bedürfnissen zu erstellen, und über Folgepläne zu leben und ergänzen. Diese Pläne werden regelmäßig überprüft und angepasst, um sicherzustellen, dass die gesetzten Ziele erreicht werden. Der Austausch mit den Personensorgeberechtigten ist uns dabei besonders wichtig. In gemeinsamen Gesprächen erarbeiten wir individuelle Förderstrategien und besprechen die Fortschritte der Kinder. So schaffen wir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, die die Entwicklung jedes einzelnen Kindes bestmöglich unterstützt. Zudem leben wir an dieser Stelle unter anderem unsere interdisziplinäre Arbeit mit weiteren Institutionen und legen Wert auf „runde Tische“ mit dem Mehrwert die Kinder an dieser Stelle individuell begleiten und fördern zu können.

Durch diese strukturierte Herangehensweise an die Entwicklungsdokumentation und die enge Zusammenarbeit mit Fachkräften und Familien fördern wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder in unserer Kita und tragen dazu bei, dass sie sich in einem unterstützenden und wertschätzenden Umfeld entfalten können.

8 Feste und Feiern

Feste und Feiern sind wichtige Bestandteile unserer Arbeit. Sie sind Höhepunkte, unterbrechen den Alltag, bringen Vorfreude, Spaß und Spannung, Aufregung und bieten den Familien Gelegenheit, sich näher kennen zu lernen. Sie stellen demnach auch eine schöne Methode dar, multikulturell aktiv zu werden und verschiedene Kulturen miteinander in Kontakt zu bringen. Gemeinsame Feiern sind auch eine Möglichkeit zur Partizipation der Personensorgeberechtigten. Ideen werden mit eingebracht und auch die Hilfe der Personensorgeberechtigten bei der Festauführung ist unerlässlich. Generell können Feste die Gemeinschaft stärken und somit die Zusammenarbeit zwischen Personensorgeberechtigten und Fachkräften positiv beeinflussen. Feste und Feiern gliedern das Jahr in für Kinder überschaubarere Abschnitte. In jedem Jahr gibt es nur einmal Weihnachten, Karneval, Ostern oder den eigenen Geburtstag.

Folgende Feste gibt es im Jahreslauf in unserer Kita:

- > Geburtstagsfeiern
- > Karnevalsfeier
- > Ostern
- > Sommerfest
- > St. Martin
- > Weihnachtsfeier

9 Die GlückSPiLze als Ausbildungsstätte

Die Zukunft unserer Kinder wird maßgeblich durch unsere pädagogische Arbeit geprägt. Kompetente und einfühlsame PädagogInnen sind für die Entwicklung der Kinder essenziell. Damit die Kinder auch künftig von gutem Personal profitieren können, versteht sich unsere Kita GlückSPiLze auch als Ausbildungsstätte. Um möglichst viele gute PädagogInnen auszubilden oder Interessierten die Möglichkeit zu geben, sich in diesem Berufsfeld auszutesten, stellen wir Plätze für diesen Zweck zur Verfügung. Wir beschäftigen Praktikant*innen verschiedener Fachschulen, die eine Ausbildung als Erzieher*in oder Kinderpfleger*in anstreben. In unserer Einrichtung geben wir Praktikant*innen die Möglichkeit zur praktischen Erprobung ihres in der Fachschule erworbenen theoretischen Wissens. Sie werden unsererseits zunehmend zur handlungsorientierten Umsetzung von Fachwissen befähigt. Des Weiteren bekommen sie Einsicht in verschiedene Praxisbereiche, wie z.B. Teamsitzungen, Konzeptionstage, Veranstaltungen mit Personensorgeberechtigten und Kindern (Sommerfest, Laternenumzug, usw.) und Festlichkeiten (Geburtstagsfeiern der Kinder, Weihnachtsfeiern, etc.) und anderen Organisationsstrukturen unserer Einrichtung. Weiterhin setzen sie sich mit den Bereichen Betreuung, Erziehung und Bildung auseinander.

Für ein gutes Gelingen des Praktikums ist neben der Zusammenarbeit von Einrichtung und Fachschule auch die Praxisanleitung ein wichtiger Bestandteil. Diese*r, aber auch das gesamte Team, vermitteln Grundhaltungen und prägen das Bild vom Kind und vom kindlichen Lernen. Während der Ausbildungszeit besteht ein regelmäßiger Austausch zwischen Praktikant*in, der Fachschule und der Einrichtung (Praxisanleitung). Die Praktikant*innen stellen sich den Personensorgeberechtigten persönlich und durch Steckbriefe und Aushänge vor. Wir bieten auch SchülerInnen von weiterführenden Schulen „Schnupperpraktika“ für die spätere Berufswahl an.

10 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kita ist ein Ort des gemeinschaftlichen Lebens. Unsere Einrichtung zu öffnen und unsere Arbeit transparent zu machen ist für uns ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Viele Angebote stehen allen interessierten Familien zur Verfügung. Durch Flyer, Aushänge, persönliche Informationen oder über Zeitungsartikel informieren wir regelmäßig über unsere Angebote. Unsere Homepage www.spi-unna.de gibt einen guten Überblick über unsere Angebote und geplante Aktivitäten. Durch Arbeitskreistreffen und andere Veranstaltungen halten wir den Kontakt zu anderen Kindertagesstätten, Schulen und weiteren Institutionen aufrecht und stehen so im regelmäßigen Austausch miteinander.

Wir repräsentieren unsere Kita auch außerhalb der Einrichtung durch die Teilnahme an Festivitäten und Aktivitäten. Hospitationen von Personensorgeberechtigten und anderen Institutionen sind nach Absprache möglich. Die Personensorgeberechtigten können so einen besseren Einblick in unsere Arbeit mit den Kindern bekommen.

11 Kooperationspartner

Für die Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit und Angebote möchten wir gerne die Kompetenzen und Ressourcen lokaler Kooperationspartner annehmen und sind daher in der Bearbeitung für eine kooperative Entwicklung von Angeboten.

Hier eine Auswahl gewünschter Kooperationspartner:

- > Sportvereine (z.B. KSV Unna)
- > Frühförderstelle
- > Logopädische Praxis
- > Beratungsstellen
- > Schulen
- > Jugendamt
- > Kinderschutzbund
- > Kinderärzte
- > Externe im Bereich Ökologie